Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 97. (Erstes Blatt.) Freitag, 13. April 1894 (Hermenegildus.) 28. Jahrg.

Das Gesetz über die evangelische Kirchenverfassung.

Am Donnerstag hat im Abgeordnetenhause die „große Debatte“ über diesen Entwurf begonnen. Die Tonart und die Stellung der Parteien erinnern an die Verhandlungen über das Zedlitzsche Schulgesetz. Ein freisinnig-mittelparteiliches Rütli stellt sich dem Versuche entgegen, der evangelischen Kirche etwas mehr Unabhängigkeit vom Staate zu geben.

Der Standpunkt des Centrums gegenüber diesem Gesetz ergiebt sich aus dem obersten Grundsatz unserer Partei von selbst: wir sind für die Freiheit der Kirche und gönnen der evangelischen Religionsgemeinschaft dasselbe, was wir für uns verlangen. Für unsere Kirche fordern wir die volle Freiheit, und deshalb würden wir auch der evangelischen Kirche noch mehr Unabhängigkeit vom Staate bewilligen, wenn ihre Organe mehr gefordert und das Staatsministerium mehr beantragt hätte. Mit Recht sagt der Abg. Dr. Brüel, es sei zu bedauern, daß die Wünsche des evangelischen Kirchenregiments in so bescheidenem Maße aufgetreten seien, aber man müsse anerkennen, daß zur Zeit nicht mehr zu erreichen sei.

Bescheiden in der That ist der jetzt angebahnte Fortschritt. Eigentlich kann man nicht einmal sagen, daß es sich um eine Befreiung von dem Einfluß der Staatsgewalt handelt; denn im Grunde wird nur die Beteiligung des Landtages bei der kirchlichen Gesetzgebung eingeschränkt, während das Staatsministerium in der Hauptsache seinen Einfluß behält. Und abgesehen von allen formellen Bestimmungen verbleibt ja dem Staatsministerium nach wie vor dasjenige Maß von Oberhoheit über die Kirche, das sich aus seiner Stellung als höchster Beirat der Krone, des evangelischen Kirchen-Oberhauptes, ergiebt. Thatsächlich ist das Staatsministerium in der Lage, gegen jede ihm unangenehme kirchliche Maßnahme einen Einspruch mit dem Schwergewicht einer Ministerkrisis zu erheben.

Der Streit dreht sich also in seinem Kerne um die Frage, ob der Landtag, das „interkonfessionelle Parlament“, noch weiter als kirchliche Vormundschaftsbehörde fungieren soll, oder ob der Staatsregierung allein die Wahrung der sogenannten unveräußerlichen Rechte des Staates überlassen werden kann. Von unserem Standpunkt als Katholiken und Centrumsmitglieder halten wir es für selbstverständlich, daß der Landtag seine Hand so weit, als nur möglich, von den kirchlichen Angelegenheiten fern halten muß. Das Centrum hat gar keine Lust, über evangelische Kirchensachen zu debattieren und abzustimmen.

Die freisinnigen und mittelparteilichen Protestanten im Landtag wollen aber ihr „Recht“, der Kirche ins Handwerk zu pfuschen, mit allen Kräften verteidigen. Die „staatskirchliche“ Theorie spielt dabei weniger mit, als ein sehr einfacher praktischer Gesichtspunkt. Obschon die jetzige Synodalordnung und Kirchenverfassung ein Falksches Werk ist, haben doch die Positiven und Orthodoxen, d. h. die gläubigen Elemente auf protestantischem Boden, die Mehrheit und die Herrschaft in den kirchlichen Körperschaften erlangt. Das Streben dieser „herrschenden Partei“ geht dahin, das apostolische Glaubensbekenntnis als Grundlage der kirchlichen Ordnung zu erhalten bezw. wiederherzustellen. Die Anhänger der ungehemmten „freien Forschung“ fürchten insbesondere, daß man diesen Gesetzentwurf benutzen werde, um das Ordinationsgelübde und die Bedingungen der Wählbarkeit so zu verschärfen, daß Leugner des Apostolikums weder Prediger noch Mitglieder einer kirchlichen Körperschaft werden können. Dem Ministerium trauen sie nicht die nötige Widerstandskraft gegen solche „Gelüste“ zu; darum soll der Landtag, in dem man nötigenfalls neue Rütli-Stürme entfesseln kann, die Hand im Spiele behalten.

Der erste protestantische Redner in der Donnerstagssitzung verkündete das Grundprinzip der „protestantischen Freiheit“, d. h. der Gleichberechtigung der Ungläubigen in der Kirche. Herr Stöcker aber sage: „Die Kirche muß Glauben und Freiheit fordern: Glauben als Grundlage, Freiheit als Luft, in der sie atmet“. Er will die Ungläubigen nicht aus der Kirche ausstoßen, auch die Atheisten nicht, aber er will ihnen die Rechte entziehen, damit nicht die Kirche „die Beute religionsloser Massen werde“.

Ob mit dem Lutherschen Grundsatz der „freien Forschung“ sich die Stöckersche Forderung eines bestimmten Maßes von dogmatischem Glauben vereinigen läßt, geht uns nichts an. Die verschiedenen Richtungen im Protestantismus mögen unter sich den Streit ausfechten, ob eine christliche Religionsgemeinschaft mit der „freien Forschung“, die bis zur Leugnung Christi, der Trinität und der Persönlichkeit Gottes ausschweift, überhaupt bestehen kann. Unsere Sympathien stehen auf Seiten derjenigen, die mit den Katholiken die Grundwahrheiten des Apostolikums bekennen, und unsere Interessen und politischen Grundsätze verpflichten uns, jede Einschränkung der staatlichen Macht über die Kirche zu fördern.

Wir möchten wünschen, daß die konservativen Protestanten in dieser Hinsicht Gegenseitigkeit übten und auch ihrerseits so viel Gerechtigkeit und Mut zeigten, um für die volle Freiheit der katholischen Kirche, auch auf dem Gebiete des Ordenswesens, überall einzutreten.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 12. April.

Auch die heutige Reichstagssitzung war nur von kurzer Dauer. Der Reichstag ist eben nicht mehr zu halten. Ohne Debatte genehmigte das Haus in dritter Lesung den Handelsvertrag mit Uruguay und das Patent-, Muster- und Markenschutz-Abkommen mit der Schweiz.

Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfes über die Abzahlungsgeschäfte legte Abg. Meyer-Halle gegen die Annahme dieses „durch und durch kranken“ Gesetzes Verwahrung ein.

In der Einzelberatung wurde auf Antrag des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, Nieberding, der in der zweiten Beratung auf Antrag der Socialdemokraten angenommene Zusatz, wonach im Falle der Errichtung einer Urkunde über ein Abzahlungsgeschäft der Verkäufer bei Strafe von 150 M. verpflichtet sein soll, dem Käufer eine zweite Ausfertigung der Vertragsurkunde auszuantworten, wieder gestrichen. Die Gesamtabstimmung über den Entwurf soll erst morgen stattfinden.

Die zweite Beratung des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des § 41 der Konkursordnung (Beseitigung des Vorrechts des Vermieters im Konkurs), der in der Kommission einstimmig angenommen ist, wurde rasch erledigt. Abg. Rintelen legte nur dar, weshalb er seine Abänderungsanträge (Vorzugsrecht für Bauhandwerker und Bauarbeiter) vorläufig zurückgezogen habe. Es sei dies geschehen, weil der preußische Justizminister im Abgeordnetenhause eine baldige landesgesetzliche Regelung der Sicherung der Rechte der Bauhandwerker in Aussicht gestellt habe. Damit war die T.-O. erledigt.

Morgen will sich das Haus zunächst mit Rechnungssachen und Petitionen befassen. Auf Antrag des Abg. Rickert wurde noch der Monopolantrag des Grafen Kanitz auf die T.-O. gesetzt, und zwar auf Vorschlag des Abg. Richter an letzter Stelle, da man dem Antrage zu viel Ehre anthun würde, wenn man ihn an erster Stelle behandelte. Gegen die Beratung des Antrages stimmte ein Teil des Centrums, die Reichspartei und die Socialdemokraten.

Im Abgeordnetenhause begann heute die erste Lesung der Novelle zum evangelischen Kirchenverfassungsgesetze, welche die Mitwirkung des Landtages und des Staatsministeriums bei Sanktionierung evangelischer Kirchengesetze einschränkt. Wie zu erwarten war, platzten dabei die Geister ziemlich lebhaft aufeinander.

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.) bekämpfte die Vorlage entschieden, weil sie die Möglichkeit gebe, daß etwa das Bekenntnis zum Apostolikum zur Vorbedingung für die Bekleidung kirchlicher Aemter gemacht werde. Damit würde eine bestimmte Richtung ein Mittel in die Hand bekommen, um anders Denkende zu unterdrücken. Im Interesse des Friedens müsse das Gesetz abgelehnt werden.

Der Kultusminister erblickte in der Vorlage nur einen Schritt zur Förderung des friedlichen Verhältnisses von Staat und Kirche. Der Staat bedürfe der Kirche bei den schweren Kämpfen, die uns bevorständen. Mit reaktionären oder hierarchischen Tendenzen habe die Vorlage nichts zu thun. Wenn die Kirche soweit heruntergekommen wäre, daß sie ihr höchstes Gut, die evangelische Freiheit des Gewissens, nicht mehr selbst schützen könnte, dann könnte sie das Ventil der Gesetzgebung durch einen interkonfessionellen Landtag auch nicht mehr retten. Wolle man Selbstverwaltung der Kirche, dann müsse man auch Ernst damit machen.

Der Abg. Klasing begrüßte namens der Konservativen die Vorlage, aber nicht als ein Abschluß der Selbständigkeitsbestrebungen der Kirche, sondern als einen Wendepunkt in der Haltung der Regierung der Kirche gegenüber. Sollten die kirchlichen Organe in Zukunft zu weiteren Wünschen gelangen, so würden sie bei den Konservativen wohlwollende Aufnahme finden. Das Bedürfnis nach erweiterter Selbstständigkeit der Kirche sei früher auch in gemäßigt liberalen Kreisen empfunden worden.

Der Abg. Rickert (freis. Vp.) meinte, daß nach diesen Auslassungen der Minister er seine Auffassung über die Harmlosigkeit der Vorlage nicht werde aufrecht halten können. Nur mit Hülfe des Centrums könne das Gesetz zur Annahme gelangen; würde man die Protestanten allein entscheiden lassen, so würde es sicherlich abgelehnt werden. Der Minister solle die Vorlage nicht forcieren, dann werde sie hoffentlich dasselbe Schicksal haben wie das Schulgesetz.

Nachdem Abg. Dr. Schilling (k.) sich im Sinne Klasings, Abg. Dr. Langerhans (fr. Volksp.) im Sinne der Abgg. Enneccerus und Rickert ausgesprochen, erklärte Abg. Dr. Bruel, daß das Centrum beschlossen habe, an der Beratung und Abstimmung sich zu beteiligen, weil es sich für verpflichtet halte, diejenigen Anschauungen auch der evangelischen Kirche gegenüber wenigstens in bescheidenem Maße zur Durchführung zu bringen, welche es über das Verhältnis von Staat und Kirche habe. Die Bedeutung des Gesetzes bestehe darin, daß es bis zu einem gewissen Grade die Kirche aus der Stellung einer vom Staate mit Mißtrauen beobachteten Magd zur Stellung einer ebenbürtigen Genossin des Staates erhebe. Die Opposition gegen das Gesetz sei wohl darauf zurückzuführen, daß man der Synode nicht traue und das Abgeordnetenhaus als Obersynode erhalten wolle. Wolle man das Gesetz nicht unverändert annehmen, so dürfe es nur in der Richtung abgeändert werden, daß der Kirche noch größere Freiheit gewährt werde.

Der Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) hatte gegen die vorgeschlagenen Bestimmungen schwere Bedenken und bezweifelte auch, daß jetzt die Zeit zu einer Revision der Kirchenverfassung geeignet sei. Besonders bemängelte er die Beseitigung des Einspruchsrechts des Ministeriums und die Qualitätsbedingungen zur Zulassung in die kirchlichen Vertretungskörper.

Schließlich trat Abg. Stöcker noch lebhaft für die Vorlage ein, indem er ausführte, daß gerade im Interesse des Staates, um die Massen wieder mit dem Christentum zu versöhnen, es notwendig sei, der Kirche eine feste Basis, — dem Glauben, frische Luft, — die Freiheit zu geben.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Der Kaiser wird noch vor dem 2. Mai, an welchem Tage die Besichtigung des 1. Garderegiments z. F. in Potsdam stattfindet, nach dem Neuen Palais zurückkehren.

Der Kaiser wird heute abend Abbazia verlassen, um von Mattuglie aus die Reise nach Wien anzutreten.

Einer Nachricht des „Standard“ zufolge habe die Königin Viktoria den Wunsch ausdrückt, ihre Großenkel zu sehen, daher werde die deutsche Kaiserin nach der Abreise ihres Gemahls an Bord des „Moltke“ oder der „Christabel“ nach Venedig fahren, um dort einen Tag mit der Königin zu verleben.

* Zwei interessante Sitzungen will der Reichstag noch unmittelbar vor dem Schluß der Session noch erleben. Der Abg. Rickert will durchaus den Monopolantrag des Grafen Kanitz noch auf die Tagesordnung gebracht sehen und deshalb morgen die Beratung desselben für Freitag beantragen. Wiewohl die Konservativen sicherlich nicht der Meinung gewesen sind, daß ihr Antrag wirklich zur Verhandlung kommen sollte, so müssen sie gute Miene zum bösen Spiel machen und die Forderung Rickerts unterstützen. Das haben sie auch mit Galgenhumor zugesagt. Da der Antrag noch fast 50 Vorgänger hat, so ist es indes mit einem Mehrheitsbeschluß nicht gethan; die übrigen Antragsteller müssen auch mit der Zurückstellung ihrer Anträge einverstanden sein. Ob das alle thun werden, läßt sich nicht voraussehen. Außerdem kann noch alles an der Beschlußunfähigkeit des Hauses scheitern. Der Reichstag ist gegenwärtig so jämmerlich besetzt, daß jede Abstimmung den Schluß der Sitzung bedeuten kann. Um das Unglück zu vermeiden, zählen Präsident und Schriftführer mit peinlicher Sorgfalt, damit es nur ja nicht zur Auszählung wegen zweifelhafter Abstimmung. Jeder hat es also morgen in der Hand, durch Anzweiflung der Beschlußunfähigkeit den Antrag Rickerts zu vereiteln. Ebenso kann es vorkommen, daß die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden muß. Dann setzt der Präsident die Tagesordnung aus eigener Machtvollkommenheit fest. Kommt der Monopolantrag auf die Tagesordnung, dann hat er für die Konservativen seinen Wert verloren, dann wird er so zerpflückt werden, daß er für die Agitation nicht mehr zu verwerten ist. Darum bringt Rickert ja auch so sehr auf die Beratung. Vielleicht aber zieht sich Graf Kanitz mit dem Manöver aus der Affaire, daß er erst eine lange allgemeine Notstandsrede zur „Begründung“ des Antrages hält und ihn dann zurückzieht. Uebrigens ist es interessant, daß der Staatssekretär Frhr. Marschall, wie die „Nat.-Ztg.“ in Erinnerung bringt, bei Beratung der „kleinen Handelsverträge“ ausführte, es sei eine Agitation unter den Landwirten im Gange, welche auf die Garantierung eines Minimalpreises ausgehe.

Damals bestritten die Konservativen dies lebhaft, und jetzt machen sie sich selbst zu Vertretern dieser Forderung. Man könnte fast meinen, sie seien schon nicht mehr die Schiebenden, sondern die Geschobenen. Ihnen dies und anderes vorzuhalten, ist man natürlich auf der Linken sehr erpicht. — Die zweite interessante Sitzung werden wir bei Beratung des Jesuitenantrags haben. Die Debatten werden vermutlich nicht sehr ausgedehnt sein, aber der Abstimmung darf man mit Spannung entgegensehen. Seit dem 1. Dezember hat der evangelische Bund gewaltig gehetzt und namentlich auch die Abgeordneten zu bearbeiten gesucht. Damals waren 31 konservative Abgeordnete abwesend. Auf diese setzten die Kulturkämpfer noch einige Hoffnungen. Da aber am 1. Dezember 172 Abgeordnete für und nur 136 gegen den Antrag stimmten bei 3 Stimmenthaltungen, so würden die sämtlichen 31 den Antrag noch nicht stürzen können, falls nicht einige der früheren Freunde des Vertrages umfielen. Größer ist die Gefahr der Beschlußunfähigkeit für den Antrag, sobald die Gegner merken, daß das Haus nicht beschlußfähig ist, werden sie es natürlich nicht zur Abstimmung kommen lassen. Für die Centrumsmitglieder ist es also doppelte Pflicht, am Montag am Platze zu sein. Ob die Regierung im Reichstage schon Stellung zu dem Antrage nehmen wird, ist äußerst zweifelhaft. Ist aber der Antrag einmal angenommen, dann wird sie nicht mehr umhin können. Die „M. P. C.“ will wissen, es herrsche innerhalb der preußischen Regierung die Meinung, man könne eine Abänderung des Gesetzes in dem Sinne eintreten lassen, daß es jedem Bundesstaate überlassen bleibe, es mit seiner Stellung zu den Jesuiten zu halten, wie er wolle. Das wäre aber einfach die Aufhebung des Gesetzes, denn wenn der Centrumsantrag angenommen wird, kann jeder Einzelstaat es mit den Jesuiten immer noch halten, wie er will; nur wären in verschiedenen Staaten, wie z. B. in Preußen, besondere Gesetze nötig, welche den Ausschluß des Jesuitenordens aussprächen. Ob man heute zu einem solchen Gesetze noch den Mut hätte, könnten wir doch abwarten.

* Dementi. In den letzten Tagen ist die Nachricht durch die Blätter gegangen, die Reichsbankverwaltung beabsichtige die sogenannte englische Geschäftszeit — von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags — einzuführen. Die anderen Bankhäuser würden dann genötigt gewesen sein, diesem Beispiele zu folgen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann jedoch auf Grund einer Mitteilung von zuständiger Seite versichern, daß jene Nachricht jeder Begründung entbehrt.

* Das Berl. Depeschenbureau Herold hatte die Welt durch folgende, kaum irgend ernst genommene Mitteilung überrascht, daß der Finanzminister Dr. Miquel in nächster Zeit zurücktreten werde und daß der Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg zu seinem Nachfolger ausersehen sei. Hierzu schreibt die Kreuzztg.: Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Dr. Miquel ist, wie wir zuverlässig erfahren, falsch; sie fällt in die Reihe der systematischen Intriguen, welche auf die Beseitigung des gegenwärtigen Finanzministers hinarbeiten.“ Sehr fein ist diese Intrigue jedenfalls nicht gewesen.

* Nach Schluß der Kaisermanöver werden dem „Hannov Kour.“ zufolge sämtliche Truppenteile (ohne Kavallerie) in durchaus kriegsgemäßer Weise mit der Eisenbahn in ihre Garnison befördert werden. Es soll sich hierbei um Versuche, die auf den Kriegsfall Anwendung finden können, handeln.

* Ein „Verbandstag deutscher Mittelstände“ findet heute in Berlin statt. Der Verband umfaßt etwa 50 Korporationen in den verschiedensten Teilen des Reichs. Sein Programm ist eine „gemeinsame und selbständige Aktion des deutschen Mittelstandes wider das internationale sozialisierte Großkapital“. Von irgend nennenswerten Erfolgen konnte in dem erstatteten Berichte nichts erzählt werden. Man hat sich nun den Bund der Landwirte zum Muster genommen und will nach dem Muster desselben bei den Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden agitieren. Der Vorsitzende, ein Herr Astfalk konstatierte, daß eine Annäherung zwischen der Mittelstandsbewegung und dem Bunde der Landwirte bereits stattgefunden habe. Wir haben zu viel Vertrauen zu dem gesunden Sinn der Angehörigen des Mittelstandes, als das wir befürchten, sie würden sich auch auf die schiefe Ebene locken lassen, auf der sich der Bund der Landwirte befindet. Wenn man dem Centrum ausdrücklich, wenn auch widerwillig die Anerkennung aussprechen muß, daß es Erhebliches für den Mittelstand geleistet hat, so sollte man doch nicht in demselben Athemzuge vor allen politischen Parteien warnen. Mit maßloser antisemitisch demagogischer Agitation wird dem Mittelstande am allerwenigsten geholfen werden.

* Die Währungs-Enquete-Kommission ist heute Nachmittag unter Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowsky wieder zusammengetreten.

* Zu der „Kladderadatsch“-Angelegenheit wird dem „Hannov. Kour.“ aus Berlin geschrieben:

Im Auswärtigen Amte ist man, wie wir aus wohlverbürgter Quelle mitzuteilen vermögen, nach reiflicher Ueberzeugung zu dem endgültigen Entschluß gekommen, gegen den Kladderadatsch keine Anklage zu erheben. Es haben mehrfach Besprechungen mit unsern ersten juristischen Autoritäten über die Frage stattgefunden, ob es geratener sei, die Hülfe der Staatsanwaltschaft gegen den Kladderadatsch anzurufen oder von einem Klageantrage Abstand zu nehmen. Uebereinstimmend ist dem Reichskanzler geraten worden, von einer Klage abzusehen. Wenn es auch keinen Augenblick zweifelhaft wäre, daß gegebenenfalls schon aus formalen Gründen eine Verurteilung erfolgen würde, so wäre — nach der Meinung des Auswärtigen Amtes — der Endzweck jedes Prozesses, unbedingte Aufklärung zu bringen, in diesem Falle ausgeschlossen. Man glaubt zu wissen, daß die Redaktion des Kladderadatsch kein belastendes Material in Händen habe und auch nicht in Händen haben könne, daß sie aber die Möglichkeit hat, dadurch, daß sie diesen oder jenen Zeugen laden läßt, Personal-Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, deren streng sekreter Charakter eine Besprechung auch nicht bei verschlossenen Gerichtsthüren verträgt. Eine Auskunftsverweigerung würde dann als das Eingeständnis der Schuld ausgebeutet werden, deshalb will man, wie gesagt, keinen Klageantrag stellen, sondern „das Urteil über das Vorgehen des Kladderadatsch der Allgemeinheit überlassen“. Wenn der Kladderadatsch fortfahren sollte, öffentliche Behauptungen aufzustellen, ohne gleichzeitig auch öffentlich die vermeintlichen Beweise beizubringen, werde im „Reichsanzeiger“ eine amtliche Erklärung erscheinen, welche die oben angeführten Gründe, die gegen einen Klageantrag sprechen, auseinandersetzt.

* Aus Kamerun bringt die „Neue Deutsche Rundschau“ Aufzeichnungen eines in Kamerun weilenden Freundes, die, wenn sie auf Wahrheit beruhen, ein grelles Schlaglicht werfen auf die Art, wie ein Assessor Wehlau daselbst namens der deutschen Regierung seine Kulturmission aufgefaßt haben soll. Es wird über verschiedene Fälle berichtet, in denen Assessor Wehlau bei Gerichtsverhandlungen die Schwarzen durch Peitschenhiebe zum Eingeständnis zu bringen versucht hat. Ein Schwarzer wurde wegen Uhrendiebstahls zu sechs Jahren Gefängnis und fünfzehn Hieben am ersten Samstag jedes Monats verurteilt. 80 Hiebe sollen dem Betreffenden verabreicht worden sein, bis er zum Eingeständnis sich herbeiließ. Weiter wird Assessor Wehlau Grausamkeiten aller Art gegen die Gefangenen beschuldigt beim Niederbrennen der Dörfer gelegentlich des Bakoko-Aufstandes. Dem Kanzler Leist wird der Vorwurf gemacht, daß er ein schwarzes Weib aus dem Gefängnis habe schleppen lassen und dann vergewaltigt habe. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung noch vor Schluß der Reichstagssession richtig stellt, ob an diesen schweren Anschuldigungen gegen die Verwaltung in Kamerun irgend etwas begründet ist.

Strenge Untersuchung und, wenn sich auch nur ein kleiner Teil des Behaupteten als wahr herausstellt, strengste Bestrafung muß verlangt werden. Vor allen Dingen aber wird es nötig sein, daß der Reichstag sich noch einmal nach den Grundsätzen erkundigt, nach denen die „Kulturträger“, die wir in unsere Kolonien entsenden, eigentlich ausgewählt werden. Denn trotz aller Ableugnung scheint es doch, als ob man in die Kolonien alle möglichen Leute schickt, die hier in Deutschland unhaltbar geworden sind und sich draußen nun „austoben“ sollen. Auch möchten wir doch empfehlen, alle für den Kolonialdienst in Aussicht genommenen Personen auf ihren Geisteszustand hin untersuchen zu lassen.

* **Freiburg**, 12. April. Von der Bischofsweihe werden nachträglich noch folgende interessante Einzelheiten gemeldet: Einen seltenen Anblick für Baden bildeten bei der Konsekration des hochw. Herrn Weihbischof Knecht die beiden Vertretungen katholischer Männerorden aus dem preußischen Anteil der Erzdiöcese: zwei Benediktinerpatres aus Beuron, unter ihnen der Pater Prior, und zwei Kapuzinerpatres aus Sigolsheim. Die liberale Presse registriert dienstbeflissen folgende für die Katholiken hocherfreuliche Aeußerung des Neugeweihten: die Mitra könne sich leicht in eine Dornenkrone verwandeln, sowie folgende bei dem Festbankett der der katholischen Vereine gesprochenen Worte: „Ich will sein ein Bischof Friedrich, ein Bischof des Friedens, denn der Bischof soll den Frieden bringen. Aber der Friede muß ein echter sein und auf solider Grundlage beruhen, den ewigen Gesetzen der göttlichen Gerechtigkeit entsprechen, — kein Kirchhofsfriede sein, sonst ist er nicht wahr und nicht heilig. Darum will ich auch sein ein Bischof Justus, ein Bischof der Gerechtigkeit, und ich bin überzeugt, daß der ganze Klerus in dieser Gesinnung, welche zugleich diejenige des hochw. Herrn Erzbischofs ist, hinter uns stehen wird.“ Die liberale Presse hätte auch die schöne Aeußerung des Neugeweihten registrieren dürfen, daß er ein Mann aus dem geringen Volke, der Sohn eines Handwerkers sei.

* **München**, 12. April. Die Abhaltung einer Katholiken-Versammlung in München im Jahre 1895 ist, wie der „Germania“ von hier gemeldet wird, gesichert. Graf Konrad von Preysing teilte in der am Dienstag Abend im katholischen Männerverein St. Benno abgehaltenen Versammlung mit, daß der Abhaltung der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der bayerischen Hauptstadt für das nächste Jahr nichts entgegenstehe, wenn die Münchener Katholiken die Versammlung wünschten. Er selbst sei bereit, die Vermittelung zu übernehmen. Nur unvorhergesehene elementare Ereignisse, wie Krieg, Epidemie usw. könnten eventuell die Abhaltung verhindern. Diese Ankündigung des um die katholische Sache hochverdienten Grafen Preysing wurde mit stürmischem, freudigem Beifall und lebhafter Zustimmung aufgenommen, der beste Beweis, daß sie einem längst gehegten Wunsch entgegenkam. Es wird jetzt also Sache der maßgebenden Münchener katholischen Kreise sein, auf der diesjährigen Kölner Generalversammlung die Abhaltung der folgenden in München zu beantragen.

Ausland.

* **Auch in Frankreich** werden schon seit geraumer Zeit Versuche mit der Einführung des achtstündigen Arbeitstages im großen Maßstabe gemacht. Was in England möglich ist, so sagte man sich, müsse auch in Frankreich durchgeführt werden können, und in der That sind die Versuche mit dem achtstündigen Arbeitstage von mehreren Seiten aufrichtig und in der festen Absicht unternommen worden, ein unparteiisches Urteil zu ermöglichen. Ueber einen derartigen Versuch berichtet jetzt der „Figaro“: Vor drei Jahren ließ ein Schuhfabrikant des Jardin-des-Plantes-Viertels in Paris, Herr Cornevot, noch elf Stunden im Tage arbeiten, bis das Gesetz von 1892 die Arbeitszeit auf zehn Stunden beschränkte. Herr Cornevot thut alles, was er nur kann, um mit seinen Arbeitern in gutem Einvernehmen zu bleiben, er erhält eine Kranken- und Invalidenkasse, deren Leitung in den Händen der Arbeiter ist, aus eigenen Mitteln und veranstaltet am 1. Mai mit den Arbeitern einen Ausflug auf's Land, um ihnen so die Maifeier zu ermöglichen. Er schlug seinen dreihundert Arbeitern im Augenblick der Herabsetzung des Arbeitstages auf zehn Stunden vor, einen Versuch mit dem achtstündigen zu machen, in den die Arbeiter aber erst dann willigten, als er sich verpflichtet hatte, einen abfälligen Minderverdienst aus seiner Tasche zu vergüten. Von den 300 Arbeitern beziehen 250 Stück- und 50 Wochenlohn. Die ersteren gaben sich während der vollen Versuchsperiode von vierzehn Tagen alle erdenkliche Mühe, die acht Stunden vollständig auszunützen, lieferten aber trotz dem besten Willen nur eine Arbeit, die unter normalen Umständen 9½ Stunden erheischt. Noch schlimmer fiel der Versuch mit den Wochenarbeitern aus, die nur in den ersten acht Tagen größere Anstrengungen zu machen imstande waren. Herr Cornevot büßte dadurch 50 mal drei Arbeitsstunden täglich ein, so daß er nach einer genauen Berechnung für den Achtstunden-Arbeitstag im Jahre einen Nettoverlust von 70 000 Fr. erlitten hatte. Im Einvernehmen mit seinen Arbeitern führte er den Versuch nicht weiter durch und kehrte zu dem zehnstündigen Arbeitstag zurück, der ihn noch vier- bis fünftausend Francs kostet. Der achtstündige Arbeitstag, sagte der humane Fabrikant, müsse ein Ideal bleiben, dem man sich möglichst nähern solle, allein der gegenwärtige Stand der Leistungsfähigkeit der Maschinen gestatte noch nicht die praktische Durchführung desselben. Je größer die Leistungsfähigkeit der Maschinen werde, desto leichter werde es sein, die Arbeitszeit ohne allzu große Verluste für Arbeitgeber und Arbeiter herabzusetzen.

Was Herrn Cornevot nicht gelungen ist, könnte immerhin einem anderen Arbeitgeber glücken.

* Das endgiltige Ergebnis der Wahlen zur zweiten **holländischen** Kammer ist folgendes: Gewählt sind 32 Anhänger und 38 Gegner des Tak'schen Wahlgesetzentwurfs; 30 Stichwahlen müssen stattfinden zwischen 36 Anhängern und 24 Gegnern.

Danach dürfte die Tak'sche Wahlreform auch in der neuen Volksvertretung nicht viel bessere Aussichten haben, als in der aufgelösten. Erhält aber das Ministerium keine Mehrheit, so wird es zurücktreten müssen; das würde indes keine Gefährdung der Wahlreform überhaupt bedeuten, weil die überwiegende Majorität in den Parteien eine Ausdehnung des Wahlrechts wünscht.

* Die beiden **eidgenössischen** Räte haben nunmehr das Anarchistengesetz in übereinstimmender Fassung angenommen. Es kann bereits nach drei Monaten in Kraft treten.

* Die Generalberatung der Civilehe-Vorlage im **ungarischen** Abgeordnetenhaus ist mit einer ersten Abstimmung beendet worden, in der 281 für und nur 106 Abgeordnete gegen das Kulturkampfsgesetz gestimmt haben. Die Einzelberatung wird sich unmittelbar anschließen. Vor das Oberhaus wird die Vorlage dann anfangs Mai gelangen.

* Wie aus **Rom** gemeldet wird, ist die offizielle Mitteilung ihrer für das nächste Konsistorium bevorstehenden Ernennung zu Kardinälen den Erzbischöfen von Bologna, Matland und Ferrara, dem Assessor des heiligen Offiziums Segna und dem deutschen Jesuiten Steinhuber zugegangen. Kardinäle werden ferner ein Franzose und ein Spanier.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

< **Berlin,** Freitag, **13.** April. Das preußische Abgeordnetenhaus wird wegen des Umfanges seiner Arbeiten seine Session kaum vor dem Pfingstfeste abschließen können.

†† **Rom**, Freitag, 13. April. Die Polizei verhaftete gestern zwei Anarchisten, wovon der eine eine Bombe trug. Bereits vor einigen Tagen war die Polizei benachrichtigt worden, daß die Anarchisten ein Attentat planten. Der Träger der Bombe behauptet, dieselbe sei ein zu Experimenten hergestelltes Instrument. Die Polizei glaubt, dieselbe sei nicht in Rom angefertigt worden.

(:) **Abbazia,** Freitag, 13. April. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend 8 Uhr von hier abgereist. Die Feuerwehr bildete Spalier. In Mattuglie nahm der Kaiser von der Kaiserin herzlichen Abschied und bestieg 8 Uhr 46 Min. den Hofzug. Der Kaiser hat verschiedenen hochstehenden Persönlichkeiten Ordensauszeichnungen verliehen. Er sagte bestimmt zu, im nächsten Jahre wieder nach Abbazia kommen zu wollen. Die Kaiserin verläßt am 27. April Abbazia und kehrt über Wien nach Berlin zurück.

Socialisten und Anarchisten.

Bekanntlich behauptet der wissenschaftliche Socialismus und der wissenschaftliche Anarchismus, daß beide durchaus nichts miteinander gemein hätten, daß sie vielmehr ausgesprochene Gegensätze seien, und wenn das auch nicht vollinhaltlich richtig ist, so läßt sich doch im großen Ganzen diese Richtigkeit nicht bestreiten. Der Socialismus sieht eine Gesellschaft vor, welche alles bis aufs einzelne, selbst das Privatleben und die Privatthätigkeit des Menschen, regelt und leitet. Der Anarchismus sieht eine Gesellschaft vor, in welcher sich der freie Wille jedes Einzelnen in vollkommener Ungebundenheit bewegt. Einen socialdemokratischen Zukunftsstaat kann man sich vorstellen. Ja, wir haben sogar Vorbilder schon in unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung; das treffendste derselben ist das Zuchthaus. Das ist zwar nicht sehr schmeichelhaft. aber es ist doch richtig, daß innerhalb seiner Grenzen alle Produktionsmittel in die Hände des Staates übergegangen sind, daß dieser die Produktion leitet und auch für die Befriedigung der Bedürfnisse nach seinem Ermessen Sorge trägt; noch treffender wäre vielleicht ein Vergleich mit der französischen Strafkolonie Cayenne, welche allerdings im Volksmunde den sehr häßlichen Namen „die trockene Guillotine" trägt. Hier ist, was sich bei unseren Zuchthäusern nicht so leicht machen läßt, sogar die notwendige landwirtschaftliche Arbeit staatlich organisiert. Aber von einer anarchistischen Gesellschaft kann man sich überhaupt keine Vorstellung machen. Wie Menschen zusammen leben können ohne irgend eine ordnende Gewalt, das ist uns unmöglich vorzustellen. Die menschliche Vernunft sträubt sich dagegen; so wenig wir uns einen viereckigen Kreis vorstellen können, so wenig können wir uns die friedliche Existenz einer Gesellschaft vorstellen, worin keiner durch ein Gesetz gebunden ist, worin keine öffentliche Gewalt besteht, welche dem Gesetze nötigenfalls Nachdruck verschafft.

Aber so gegensätzlich sich auch Socialismus und Anarchismus in der Wissenschaft ausnehmen, so sehen wir doch nicht ohne Erstaunen im praktischen Leben, daß zwischen beiden doch eine gewisse Wahl-Verwandtschaft existiert. Wenn man die Socialdemokraten von den anarchistischen Thaten reden hört, so mißbilligen sie dieselben allerdings; aber sie heben dabei nur hervor, daß dieselben ihre Aktionskreise stören und doch nicht zum Ziele führen. Es ist viel mehr der Aerger über diese zwecklosen Aktionen, als jenes Aufflammen sittlicher Entrüstung, das wir z. B. bemerken, wenn irgendwo ein Kaplan einen socialdemokratischen Agitator auf die Hühneraugen tritt. In einem solchen Falle zieht die socialdemokratische Presse ganz anders los. Wir vermissen den Anarchisten gegenüber den unverhohlten Ausdruck des Abscheues, den jeder ehrliche Mann vor solchen blutigen Schauerthaten empfindet. Die Socialdemokraten suchen dieselben im Gegenteile mit den gesellschaftlichen Mängeln zu erklären.

Es hat uns sehr eigentümlich berührt, als wir in französischen Blättern lasen, daß die dortigen socialistischen Abgeordneten den Augenblick für geeignet erachteten, bei der französischen Deputiertenkammer einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe einzubringen.

An allen Ecken und Enden knattern die Dynamitpatronen, mit einer in der Geschichte noch nicht dagewesenen Frevelhaftigkeit setzen die Anarchisten das Leben des Nebenmenschen auf das Spiel, und in diesem Augenblick kommt ein Antrag, der dafür Sorge trägt, daß es für die Mörder nicht zum Aeußersten komme! Der Antrag wird ja nicht angenommen werden, das versteht sich von selbst. Wenn er angenommen werden könnte, so wäre in ganz Frankreich kein Mensch vor anarchistischen Attentaten seines Lebens mehr sicher. Und wie das Volk eine solche Fürsorge für die anarchistischen Mordbuben auffaßt, dafür haben wir die ersten Sturmvögel schon fliegen sehen. Als man in London den Klub Autonomie überraschte, wurde vom wütenden Volke dort alles demoliert, und in Brüssel hat man den Vorsitzenden eines Anarchistenklubs kurzer Hand an die Laterne geknüpft. Zum Glück für ihn war die Polizei rasch genug bei der Hand, um ihn abzuschneiden. Wir billigen ja natürlich solche Akte der Gewaltthätigkeit nicht; aber mit der Abschaffung der Todesstrafe zu kommen, während die Bombenattentate zu alltäglichen Ereignissen werden, das scheint uns auf eine Komplizität hinzudeuten, welche die ernsthaftesten Behauptungen wissenschaftlichen Gegensatzes zu Schanden macht.

Dabei tritt uns noch eine eigentümliche Erscheinung vor das Auge. So gegensätzlich wissenschaftliche Socialdemokratie und wissenschaftlicher Anarchismus einander gegenüberstehen, so dürfte es doch kaum einen Anarchisten geben, welcher ein solcher nicht auf dem Wege der Socialdemokratie geworden wäre. Die Socialdemokratie ist die Durchgangsstation, und wir sind fest überzeugt, daß die Meisten derer, die sich Anarchisten nennen, von diesem wissenschaftlichen Gegensatze gar nichts wissen. Sie sprechen von der Anarchie, sie lassen die Anarchie hochleben, aber wenn man ihnen auf den Zahn fühlen würde, sind wir fest überzeugt, daß ihre Wissenschaft darüber arge Lücken aufzuweisen hätte. Wenn man uns um eine Definition des Wortes Anarchist fragen würde, so würden wir einfach antworten: Ein Anarchist ist ein Socialdemokrat, welcher Bomben wirft. Unter hundert Fällen hätten wir neunundneunzigmal das Richtige getroffen.

Aber wir haben schon oben angedeutet, daß auch die wissenschaftliche Socialdemokratie und der wissenschaftliche Anarchismus keineswegs so vollständig ohne Berührungspunkte sind, wie das unsere Socialdemokraten Wort haben wollen. Im gemeinsamen Kampfe gegen die Religion reichen sich beide brüderlich die Hände und fordern Arm in Arm ihr Jahrhundert in die Schranken. Es erhellt daraus aufs Neue der Satz, daß jeder großen, die Menschheit bewegenden Frage die religiöse Frage zugrunde liegt. Die auf diesem Gebiete Verbündeten lassen sich auch auf anderem Gebiete nicht im Stiche. Auch die gesellschaftliche Frage ist eine Frage für und wider Gott, und daß man das nicht längst eingesehen, zeugt von einer höchst beklagenswerten Verblendung. Unsere tonangebenden Schichten glauben sich zwischen beiden Lagern durchwinden zu können, indem sie die Gottesidee als Schranke für die Andern aufrichten und sich von derselben emanzipiert halten wollen. Das geht nicht. Entweder muß man sich der Gottesidee selber ehrlich unterwerfen, oder man kämpft Seite an Seite mit den Socialdemokraten und Anarchisten, welche die entschiedensten Vertreter der Gottlosigkeit sind.

Die Welt hat immer noch die Wahl. Die Socialdemokratie war der erste Mahnruf auf das offizielle Liebäugeln der Gesellschaft mit der Gottlosigkeit, der Anarchismus ist der zweite Mahnruf. Wird man auch ihm gegenüber taub bleiben? Das ist die Frage.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 13. April.

* Unserm Mitbürger Herrn Hoflieferanten F. G. Conzen hierselbst wurde von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. für das demselben dedizierte herrliche Kunstblatt „Madonna di San Sixto" nach Raphaels Gemälde, gestochen von Jos. Kohlschein, die große silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft übersandt.

* Wie nunmehr durch Urteil der dritten Civilkammer des hiesigen Landgerichts entschieden ist, dürfen die Besitzer von Zeitkarten die sogen. Harmonikazüge ohne Lösung einer Platzkarte (die sonst 2 M. kostet) benutzen.

* (Aus dem Theaterbureau.) Infolge eines Unfalles, welcher Herrn Rudolf Christians am Mittwoch Abend auf der Bühne zugestoßen, ist derselbe nicht in der Lage, morgen aufzutreten. Der Künstler hat sich einen Fuß verstaucht und hat Herrn Christians Zustand sich leider so verschlimmert, daß er nach dem evangelischen Krankenhause überführt werden mußte. Um nun den Abonnenten des vierten Viertels am morgigen Tage die Vorstellung des Märchens „Der Talisman" zu sichern, hat Herr Direktor Staegemann Herrn Alexander Lipowitz für die Rolle des Königs gewonnen, und bleibt demnach die Vorstellung des Fuldaschen Märchens für Samstag bestehen. Die im zweiten Blatt annoncierte Aufführung von „Charley's Tante" findet also nicht statt.

* Gestern Abend wurde in der Mühlengasse eine Frau, die dort zum Besuche weilte, plötzlich von Irrsinn befallen und mußte in einem Wagen zum Krankhause übergeführt werden.

]:[Auf dem Grundstücke an der Ecke der Graf-Adolf- und Harkortstraße hat man mit Aufstellung der Gebäulichkeiten für die Hundeausstellung begonnen; es werden dort mehrere Zelte und Buden errichtet.

]:[Die Feuerwehr wurde gestern Nachmittag zu einem Brande an der Herzogstraße gerufen. Das unbedeutende Feuer war jedoch bei Ankunft der Wehr schon gelöscht, so daß diese gleich wieder umkehren konnte.

]:[Heute Morgen war viel Spargel auf dem Markte, das Pfund wurde zu 80 Pfg. bis eine Mark verkauft.

]:[Am Sonntag finden zwischen hier und Kaiserswerth mit Seegermanns Schiffchen folgende Extrafahrten statt: ab Düsseldorf 3, 5 und 9 Uhr, ab Kaiserswerth 1, 4 und 8 Uhr.

]:[Die beiden neuen Glocken für den St. Lambertusturm sind gestern angekommen und befinden sich bereits auf dem Stiftesplatze.

]:[Ein Fabrikarbeiter kam vorgestern Abend mit seinem Schwager aus der Wirtschaft und überlegte mit diesem die Gründung eines neuen Turnvereins. Dabei gerieten sie in so große Meinungsverschiedenheit, daß der Schwager dem Fabrikarbeiter einen derben Schlag an den Kopf gab. Der Mann wurde so bedeutend verletzt, daß er ins Marienhospital gebracht werden mußte und bis jetzt noch ohne Besinnung ist.

]:[Die Geschworenen für die am 26. April beginnende Schwurgerichtssession wurden gestern in öffentlicher Gerichtssitzung ausgelooset.

]:[Wir teilten vor kurzem mit, daß sich ein junger Mann aus Benrath bei einem Kaufmanne an der Kreuzstraße Stoff zu einem Anzuge erschwindelte und dann für 6 Mark bei einem Althändler verkaufte. Der Bursche ist gestern verhaftet worden.

]:[Zwei Arbeiter entflohen aus ihrem Logis, ohne ihre Schulden zu bezahlen, vergaßen jedoch eine schöne Reisetasche mitzunehmen. Da der Schlüssel zur Tasche fehlte, so mußte sie durch einen Schlosser geöffnet werden, um den Inhalt festzustellen; er war nicht bedeutend.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 12. April. Eine Menge Personen aus Neuß waren angeklagt, vom dortigen Bahnhofe Kohlen gestohlen zu haben. Gegen zwei nicht erschienene Angeklagte wurde Haftbefehl erlassen. Verurteilt wurden Heinrich K. und Philipp B. zu je 14 Tagen, Wilhelm H. zu 3 Monaten, Johann Sch. zu einem Monat, Johann O. zu einer Woche Gefängnis, die anderen wurden freigesprochen. — Des Betrugs und der Fälschung waren angeklagt die zu Düsseldorf wohnende Witwe F. und Karl Friedrich W. Beim Tode des Farbenfabrikanten Franz F. hinterließ dieser seiner Witwe beim Bankhause Scherbel ein Wechselobligo von 13 000 M. Die Witwe, welche das Geschäft ihres Mannes fortsetzte, suchte ihren Kredit bei dem Bankhause zu erhalten, das Bankhaus zu bewegen, ihre Wechsel zu prolongieren und neue zu diskontieren. Sie stellte deshalb ihre Vermögenslage recht günstig dar. Es wurde zunächst ein gefälschtes Kopierbuch angelegt, welches gefälschte Fakturen enthielt, die die großen Außenstände der Witwe F. beweisen sollten. Das gefälschte Buch legte W. der Firma Scherbel vor, die sich dadurch täuschen ließ. Außerdem gab W. genanntem Bankhause mehrere falsche Wechsel mit der unwahren Angabe, es seien Kundenwechsel der Acceptant sei sein in Dortmund wohnender Vetter. Dieser Vetter war jedoch nicht zu finden. Zur Sicherheit hatte das Bankhaus auf dem Hause der Witwe F. eine Sicherheitshypothek von 11 000 M., allerdings an zweiter Stelle, es standen 25 000 M. vor. Als das Haus verkauft wurde, steigerte das Bankhaus das Haus für 26 500 M. an, kam also nicht zu seinem Guthaben. Die Angeklagten waren geständig, der Gerichshof nahm mildernde Umstände an und verurteilte die Witwe F. zu einem Monate, den W. zu 3 Monaten Gefängnis. — Der vom letzten Schwurgerichte wegen Totschlags zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilte Schuhmacher Christian W. aus Rheydt war heute einer großen Anzahl Diebstähle angeklagt, die er freiwillig nach seiner Verurteilung eingestanden hat. Nach seinem Geständnisse hat er im Jahre 1885 in der Kirche zu Rheydt einen Opferstock aufgebrochen und 20 M. daraus gestohlen; ferner mittels Einbruchs Kleider gestohlen zu Pongs, Neuenhoven, Tipp, Ratingen ꝛc., an zwei Orten Hühner, so daß ihm 9 Diebstähle zur Last gelegt wurden. Nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts wurde W. zu einer Zusatzstrafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, so daß er jetzt 14 Jahre zu verbüßen hat. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. — Der zu Crefeld wohnende Fuhrknecht Heinrich Sch., wiederholt vorbestraft, war angeklagt, den Kaufmann M. zu Düsseldorf um 10 Kisten Zucker, 500 Pfund, betrogen zu haben. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Der zu Neuß wohnende vorbestrafte Karl B. wurde wegen Verbrechens gegen § 176 Nr. 3 Strafgesetzbuches zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Bei der Postagentur Düsseldorf-Mörsenbroich ist eine telephonische Telegramm-Annahmestelle eingerichtet, welche in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden wird.

* **Höfel,** 12. April. Der Königl. Stationsaufseher Klein ist zum 1. April von Höfel nach Dornap-Hahnerfurth versetzt und zum Königl. Stationsvorsteher II. Klasse ernannt.

* **Coblenz,** 12. April. Der bisher für schlechte Fußgänger weniger gut erreichbare, weitbekannte Wallfahrtsort Arenberg (roter Hahn), berühmt durch die eigenartig-schönen Anlagen und Kirche, soll demnächst von hier aus eine Omnibus-Verbindung erhalten. Jeder Rheinreisende hat es wohl schon zum eigenen Schaden empfunden, daß man bisher zur bequemeren Erreichung der Sehenswürdigkeiten nur den teueren Wagenverkehr kannte.

* **Viersen,** 11. April. Den Gipfelpunkt vandalischer Roheit haben in verflossener Nacht einige Burschen erstiegen, indem sie auf dem im vorigen Jahre neuerrichteten, zwischen Bockert und Hofer gelegenen Begräbnisplatz der St. Petrus Rektoratsgemeinde sechzehn Grabkreuze ausrissen und durcheinanderwarfen, einen Grabstein zerstörten, die Ziersträucher aus den Gräbern ausrissen und zerstörten. Eine ähnliche Frevelthat ist dortselbst vor ungefähr Jahresfrist verübt worden, indem auf dem betreffenden Kirchhofe und in der Umgebung der St. Peterskirche gepflanzte Bäume abgebrochen wurden. Damals sind die Thäter nicht ermittelt worden, hoffentlich wird es aber diesmal der Polizei gelingen, die Frevelthäter dingfest zu machen.

* **Burtscheid,** 12. April. In diesen Tagen ist an dem Pfarrhause der hiesigen St. Johann-Baptist-Pfarre eine Gedenktafel angebracht worden mit der Inschrift: „In diesem Pfarrhause hat Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. als päpstlicher Nuntius im April 1845 drei Tage gewohnt."

)(**Köln,** 13. April. (Telegr.) Die hiesige Cäcilienkirche, welche sich seit Jahren in einem sehr baufälligen Zustande befindet, soll nunmehr laut Beschluß der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wieder vollständig renoviert und der Hochaltar nebst zwei Nebenaltären erneuert werden. Der hierzu benötigte Kredit von 22 500 M. wurde bewilligt.

* **Bad Lippspringe,** 12. April. Eine Feuersbrunst, wie wir sie hier noch nicht erlebt haben, zerstörte gestern nachmittag einen Teil unseres Städtchens. Das Feuer brach in der Nähe der katholischen Kirche aus und bei dem heftigen Südostwinde teilte es sich schnell den übrigen, meistens alten Häusern mit, die gerade in diesem Stadtteile ziemlich nahe zusammen stehen. In kurzer Zeit standen 22 Häuser in Flammen. Gegen halb 4 Uhr wurde aus dem 8 Kilometer entfernten Paderborn die freiwillige Feuerwehr telegraphisch berufen, einige Stunden später rückten noch eine Spritze der städtischen Feuerwehr sowie eine Abteilung der Paderborner Husaren zur Aufrechthaltung der Ordnung an. Aber gegen Abend waren dennoch über 30 Häuser gänzlich niedergebrannt, darunter mehrere der besten Hotels (Brackmann und Rath, aus denen fast nichts gerettet werden konnte), die katholische Schule, die katholische Pfarrwohnung, die Papiermühle an der Lippe und leider ist auch die katholische Kirche ein Raub der Flammen geworden. Für unsern ohnehin nicht wohlhabenden Ort bedeutet diese Feuersbrunst — zumal jetzt kurz vor Eröffnung der Saison — einen ungeheuern Schaden, der geeignet ist, den vollständigen Ruin mancher Einwohner herbeizuführen.

* **Dortmund,** 12. April. Heute Morgen ruht der Betrieb der Straßenbahn, da das gesamte Fahrpersonal in einen Ausstand eingetreten ist. Die Leute haben ein Anfangsgehalt von 80 Mark monatlich, wovon sie auch sämtliche Unkosten für Kleidung, Kassenbeiträge usw. decken müssen. Dazu kommt die lange Dienstzeit und die geringe freie Zeit der Angestellten. Am Montag Abend haben nun die letzteren (etwa 50 an der Zahl) eine Besprechung abgehalten, in welcher eine Eingabe an die Direktion der Straßenbahn beschlossen und abgefaßt wurde. Darin wurde gefordert ein monatliches Anfangsgehalt von 100 Mk., steigend alljährlich um 10 Mk. bis 120 Mk., ferner freie Dienstkleidung und Verkürzung der Dienstzeit. Die Direktion hat von diesen Forderungen nur einen geringen Teil, den geforderten freien achten Tag bewilligt, wie gestern Abend an der Tafel angeschlagen war und jedem, der damit nicht einverstanden ist, freigestellt, sich bis heute Abend zu erklären und dann den Dienst sofort aufzugeben. In einer erneuten Besprechung gestern Abend haben nun die Angestellten beschlossen, gleich heute den im andernfalle erst auf den nächsten Sonntag festgestellten allgemeinen Ausstand zu beginnen. Nach der Verlesung heute Morgen trat der älteste Schaffner vor und gab namens aller übrigen die Erklärung ab, daß das gesamte Personal sich solidarisch erkläre und unter diesen Umständen streike.

* Wahlen zum Provinzial-Landtage.

Düsseldorf, 12. April. Vom Kreistag des Kreises Düsseldorf wurden zum Provinziallandtag die Herren Landrat Geh. Regierungsrat von Kühlwetter und Gutsbesitzer Ferd. Lieven gewählt.

M.-Gladbach, 11. April. Als Abgeordnete zum Provinziallandtage wurden heute vom Stadtrate wiedergewählt die Herren Kommerzienrat Th. Croon und Kommerzienrat W. Quack. Die der Centrumspartei angehörigen Stadtverordneten beteiligten sich laut der „Gladb. Volksztg." nicht an der Wahl, weil entgegen dem zwischen den beiden Parteien seit einigen Jahren bestehenden Abkommen bei dieser wichtigen Wahl von der Gegenseite eine Vorberatung nicht beliebt worden war

Düren, 12. April. Der Kreistag wählte zu Provinziallandtagsabgeordneten den Landrat v. Brenning, Freiherrn v. Geyr-Müddersheim und Gutsbesitzer Louis Rey in Kelz; der letztgenannte ist neugewählt.

Crefeld, 12. April. Die Stadtverordneten wählten als Vertreter zum Provinziallandtage die Herren Kommerzienrat Emil de Greiff, Theodor Pelizäus und Adolf v. Randow wieder.

Mörs, 12. April. Im Provinziallandtage wird der Kreis Mörs durch Landrat Dr. Hantel und Bürgermeister Schleß-Xanten vertreten sein.

Ahrweiler, 12. April. Heute wurde Hr. Landrat Heising mit 11 gegen 8 Stimmen und einen weißen Zettel zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt.

Siegburg, 12. April. Der Kreistag wählte zu Provinzial-Landtagsabgeordneten die Herren Landrat Freihr. v. Loe, Bürgermeister Spilles in Siegburg und Bürgermeister Dick in Hennef. Also nur 3 Beamte auf einmal.

Aachen, 11. April. In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurden die Herren Heinrich Oster, Justizrat Jörissen und Kommerzienrat Gustav Talbot zu Abgeordneten für den Provinziallandtag gewählt. Die beiden ersteren gehören der Centrumspartei an, letzterer ist liberal.

Waldbröl, 12. April. Am 9. ds. wurde der Landrat Lindenberg mit zwölf Stimmen zum Landtagsabgeordneten des Kreises gewählt, gegen 11 Stimmen, welche auf den bisherigen Abgeordneten Dr. Benn hierselbst, fielen. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß gegen die Gültigkeit der Wahl Protest eingelegt wird. Der Landrat hat sich sehr um seine Wahl bemüht.

Eupen, 12. April. Für den ausscheidenden Amtsgerichtsrat Broich wurde vom Kreistag als Abgeordneter zum Provinziallandtag Bürgermeister Mooren gewählt.

Vermischtes.

* Innsbruck, 12. April. Der Staatswald bei Kramwitten steht in Flammen Es heißt, das in der Nähe gelegene Dynamitlager sei dadurch bedroht.

* Paris, 12. April. Die Fahrräder-Taxe, welche mit dem 1. Mai 1893 in Kraft trat, lieferte bis Ende des Jahres ein Erträgnis von 781 600 Frcs., was für das ganze Jahr eine Einnahme von 1 340 000 Frcs. ausgemacht hätte, also weniger, wie man erwartet hatte, da man auf die Besteuerung von 150 000 Fahrrädern mit 10 Frcs. per Stück zählte. Zur Besteuerung wurden 132 276 Stück herangezogen, darunter 1790, welche infolge der Nichtanmeldung ihres Besitzes die doppelte Taxe zu entrichten hatten. Neben den versteuerten Rädern giebt es noch eine ganz erkleckliche Anzahl, die steuerfrei cirkulieren, so die der Militärverwaltung und die für den Verkauf in den Läden bereit gehaltenen. Selbstverständlich nimmt das Seine-Departement mit Paris die erste Stelle unter den von der Radfahrerplage heimgesuchten Gegenden ein; es weist die Zahl von 19 500 Velocipedes auf. Dann kommen die Departements Seine-et-Oise (Versailles und Umgebung von Paris) mit 5308 usw.

* Ein „Ulk" im großen Stil. Als Marschall Martinez Campos, nach der glücklichen Beendigung der spanisch-marokkanischen Angelegenheit, in Malaga eintraf, lag dort für ihn ein mit dem königlichen Siegel versehener Brief vor, den er hastig erbrach und von dessen Inhalt er begierig Kenntnis nahm. Hierauf las er, sichtlich erregt, den Brief den ihn umstehenden Personen vor. Der Wortlaut des Schreibens war folgender:

„Mein lieber General!

Ich habe Schritt für Schritt den Verlauf Ihrer Mission verfolgt und kann nicht umhin, Sie zu dem erreichten Erfolg herzlich zu beglückwünschen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß die lästige Melilla-Affaire nunmehr beigelegt ist und zugleich das Ansehens Spaniens in Marokko keine Einbuße erlitten hat.

Ich hoffe, daß mit der Zeit unsere Beziehungen zu diesem Lande nur freundschaftliche sein werden. Ich habe alle von Ihnen übermittelten Telegramme und Notizen mit großem Interesse gelesen; auch von der an die Regierung gerichteten Denkschrift bezüglich des Verlaufs der diplomatischen Verhandlungen habe ich Kenntnis genommen. Gestern empfing ich Herrn Soler, der mir über die Erlebnisse der Gesandschaft berichtete; heute wird derselbe wieder im Palaste vorsprechen. Ich habe Sie der Regierung wärmstens empfohlen und bin überzeugt, daß Ihnen die verdiente Belohnung nicht vorenthalten werden wird. Wenn Sie nach Madrid kommen, werde ich Ihnen mündlich meinen Dank für die von Ihnen geleisteten Dienste ausdrücken.

In dieser Erwartung verbleibe ich

Ihre ergebene und dankerfüllte

Maria Christine."

Die Antwort, die der General an die Königin richtete, lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:

„Hohe Frau!

Ihr gnädiges Schreiben vom 21. d. M. gereicht mir zur unermeßlichen Freude und Genugthuung, das Lob, welches Ew. Majestät in demselben mir angedeihen lassen, ist die schönste Belohnung, die ich nur träumen konnte. Obgleich mein Gewissen mir mit lauter Stimme kündet, daß ich dieses Lobes nicht würdig bin, so will ich doch, da es von so hoher Stelle kommt und mit solchem Zartsinn und solcher Ungezwungenheit ausgedrückt ist, dasselbe hinnehmen, mit dem Vorbehalte jedoch, daß sich mir mit der Zeit eine Gelegenheit bieten wird, dasselbe in vollem Maße zu verdienen. Meine Augen füllten sich mit Thränen, die aus innerstem Herzen flossen, als ich den Brief Ew. Majestät las. Rührung befiel mich, als ich von der mir zugedachten Belohnung las, als ob es für mich eine höhere Belohnung geben könnte, als der Brief Ew. Majestät! Ich habe der Versuchung nicht widerstehen können, diesen Brief den Personen, die sich bei meiner Ankunft hier um mich drängten, vorzulesen, und überall, wo ich hinkommen mag, werde ich ein Gleiches thun, um die Gelegenheit zu haben, allenthalben die Großmut meiner Königin und Herrin zu preisen.

General Martinez Campos."

Der brave General dürfte jedoch zur Stunde von der weiteren Vorlesung des Briefes seiner Königin und Herrin Abstand genommen haben, denn Maria Christine hat auf offiziösem Wege die Autorschaft besagten Briefes abgelehnt. Man denke sich die Wirkung, die eine solche Nachricht im ganzen Lande hervorgebracht hat! Man stelle sich die Verblüffung des auf den Leim gegangenen Generals vor! Bislang ist nicht ermittelt worden, wer der Urheber dieses kolossalen Ulks ist.

* Freimaurer und Juden. Bekanntlich halten die drei Berliner Großlogen am Christentum insofern fest, als sie Nichtchristen, speziell den Juden, die Aufnahme verweigern. Gegen dieses Prinzip kämpfen nun seit langer Zeit die rein humanistischen Freimaurerlogen, und ein litterarischer Vertreter derselben bezeichnet sogar in einer vor einigen Jahren erschienenen Streitschrift die Große Landesloge von Deutschland als eine „Schule der Hierarchie und des Absolutismus". Um nun in Berlin und Preußen die Großlogen durch eine rein humanistische, den Juden zugängliche Großloge zu verdrängen, hat, wie schon früher besprochen, der Geheimrat Settegast, früher Mitglied von „Royal York", auf eigene Faust eine humanistische „Große Loge von Preußen, genannt Kaiser Friedrich zur Bundestreue", begründet und, wie Berliner Zeitungen melden, am 1. März d. J. an die Großlogen von Hamburg, Sachsen, Bayreuth, Frankfurt und Darmstadt das Ersuchen gerichtet, seine Großloge als eine „gerechte und vollkommene" anzuerkennen. Eine Entscheidung dieser Logen liegt noch nicht vor. Die Berliner Großlogen dagegen erklären offiziell die Settegastsche Großloge für eine „Winkelloge" und haben den Großlogen von Ungarn und Holland, welche Herrn Settegast anerkannten, das brüderliche Kartell gekündigt und den Verkehr mit ihnen sistiert. Zu Pfingsten d. J. wird nun der Kreuzztg. zufolge in Berlin ein Großlogentag stattfinden, den diese Fragen in erster Linie beschäftigen sollen.

* Zwei Stunden lang in völliger Dunkelheit befand sich am Abend des 31. März die griechische Hauptstadt, weil die französische Gesellschaft, welche Athen mit Gas versorgt, ihren Dienst einstellte. Die Gesellschaft hatte nämlich wiederholt bei der Stadt Zahlung der Rückstände (ungefähr 500 000 Frcs.) verlangt, allein das Geld war nicht aufzutreiben, und als die Stadtverwaltung in der vorigen Woche noch dazu eine Gegenforderung von 600 000 Frcs. aufstellte, erließ die Gasgesellschaft ein Ultimatum, welches am 31. März ausgeführt wurde. Es herrschte einige Besorgnis, da es sehr dunkel war, doch sind keine Unordnungen vorgekommen und durch Vermittelung des Ministers des Innern kam um halb acht Uhr eine Verständigung zustande, worauf die Lampen wieder angezündet wurden.

* Kupfer im Auge. Prof. Hirschberg in Berlin veröffentlicht in einer eingehenden Ausführung 16 Fälle von Eindringen eines Kupfer- oder Messingsplitters ins Innere des Auges. Das Eindringen solcher Splitter gehört in der That zu den schlimmsten Verletzungen. Das Auge ist fast immer verloren. Die Ursachen sind hauptsächlich Abfeuern von schlecht gebauten Kindergewehren und Aufschlagen oder anderweitige Entzündung von Kupferhütchen. Nur selten dringen bei der gewerblichen Arbeit Kupfer- oder Messingsplitter ins Auge hinein. Wenn in den letzten Jahren derartige Verletzungen seltener vorkamen, so hängt dies wohl davon ab, daß Kupferhütchen nicht mehr so häufig verwendet werden, also Kindern seltener in die Hände fallen. Kindergewehre, die nach alter Art mit Zündhütchen abgefeuert werden, sind ein wahres Danaergeschenk. Die betroffenen Eltern haben es nach dem Unglück bitter bereut. Sorgsame Hausärzte sollten diesem Unfug steuern, wo sie können. Professor Hirschberg hat selber schon in den ihm bekannten Familien mehrfach schlechte Kindergewehre mit Beschlag belegt.

* Das neueste auf dem Gebiete der „Sprachreinigung" bietet das Programm eines Konzertes, welches am Ostersonntag in St. Avold (Lothringen) stattfand. Das denkwürdige Konzert wurde folgendermaßen angekündigt: „Großes Streichgetön, ausgeführt von der Streichbande des 2. Hannoverschen Lanzenreiterhaufens 14, unter Leitung des königlichen Spielwarts Herrn B. Stüber." Aus der „Spielfolge" hebt die „Forb. Ztg.", welcher das Programm zur Verfügung gestellt wurde, folgende Merkwürdigkeiten hervor: „Schwärmerei aus „Der Postknecht von Lonjumeau" von Adam; Lied auf der Schnabelflöte mit Klappen (Klarinette) von Neibig; Biererkanz nach Gedanken aus dem Pariser Leben von Offenbach; „Im Zick-Zack", Durcheinander (Potpourri) von Schreiner; „Der Thunichtgut", Eiltanz von Faust. Wenn das nicht ein Spaß und eine bewußte Verhöhnung der Sprachreiniger um jeden Preis ist, dann sieht es dem gesegneten Reichslande ähnlich, wo die Aufschrift „Coiffeur" amtlich verboten und durch das echtdeutsche „Friseur" ersetzt ist! Die vielbelachte „Teutschgesinnte Genossenschaft" des seligen Philipp von Zesen, welche Theater mit „Schauburg" und Nase durch „Löschhorn" oder „Gesichtserker" „verdeutschte", würde den Verfasser des Konzert-Programms unzweifelhaft zum Ehrenmitglied ernennen, wenn sie nicht schon 200 Jahre ausgestorben wäre. Vergebens aber hat sie nicht geschafft: der Tönemeister aus St. Avold setzt sie am Ende des 19. Jahrhunderts würdig fort.

* Die Lage des Körpers im Schlafe. Wiederholt schon wurde der Vorschlag gemacht, statt der erhöhten Lage von Kopf und Rumpf im Schlafe eine solche Lage einzunehmen, daß der Körper in eine nach dem Kopfende zu abfallende schiefe Ebene zu liegen kommt. Einige Aerzte haben nun neuerdings Versuche in dieser Richtung angestellt und kommen zu dem Schlusse, daß bei der letzterwähnten Lage unverkennbar das Erwachen rascher erfolgt und daß die geistige und leibliche Erquickung in erhöhtem Maße sich fühlbar macht. Besonders wohlthuend erweist sich die tiefe Kopflage bei Kopfschmerzen, Katzenjammer und ähnlichen Leiden, welche auf behinderte Circulation des Blutes im Gehirn zurückzu-

führen sind. Man leiste Ohnmächtigen einen schlechten Dienst, wenn man sie aufhebt und stützt, man solle sie im Gegenteil liegen lassen, damit der arterielle Blutstrom durch die Schwerkraft unterstützt werde.

* Ein Pferd im Orchesterraume. Während einer Aufführung des Stückes „Girl I left behind me", das gegenwärtig in der Akademie für Musik in Newyork gegeben wird, ereignete sich folgender Vorfall. In einer Scene der Komödie, die die Rückkehr der Truppen von einer Schlacht darstellt, befinden sich etwa zwanzig berittene Soldaten auf der Bühne. Ein Reiter brachte nun sein Roß der Rampe etwas zu nahe, und plötzlich stürzten Mann und Roß in den Orchesterraum hinunter. Die erschreckten Musiker liefen Hilfe rufend nach allen Richtungen davon, ohne ihre Instrumente in Sicherheit gebracht zu haben. Auch die Zuschauer im Parterre eilten schleunigst davon, während das Pferd Fußtritte austeilte, die Instrumente und die Stühle in Stücke schlug und die Notenblätter über den ganzen Theaterraum zerstreute. Der mutige Reiter ließ sich jedoch von dem Tiere nicht abwerfen. Schließlich gelang es ihm, dasselbe zu beruhigen. Unter allgemeinem Beifall ritt er wieder über eine improvisierte Brücke auf die Bühne. Zahlreiche Damen waren vor Schreck ohnmächtig geworden; das waren die schlimmsten Folgen des Intermezzos.

* Herstellung von Speiseeis ohne Roheis. Um in jeder Zeit, selbst bei der größten Sommerhitze, schnell und in bequemer Weise Speiseeis ohne Hülfe von Roheis darzustellen, benutzt man in London eine kleine, handliche Maschine, bei der die Verdampfung von flüssiger Kohlensäure die Kälte erzeugt. Der von J. und H. Pullmann in London hergestellte Apparat besteht, nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz, aus einem horizontalliegenden, innen mit drehbarer Schnecke versehenen Rohr, dem die zum Gefrieren bestimmte Masse an dem einen Ende durch einen Trichter zugeführt wird, während sie das Rohr am anderen Ende im gefrorenen Zustande verläßt. Die Kälte wird dadurch erzeugt, daß man die flüssige Kohlensäure in einen Raum zwischen der eigentlichen Eismaschine und einen sie umgebenden Mantel treten läßt, wo sie bei ihrer schnellen Verdunstung dem metallenen Rohr und dem darin befindlichen Crême so viel Wärme entnimmt, daß die Masse in ganz kurzer Zeit erstarrt. Da flüssige Kohlensäure jetzt fast überall zu haben ist, empfiehlt sich diese Eisbereitung für Konditoren, Hotels 2c. sehr, da es nur des Aufdrehens eines Hahnes bedarf, um die Masse sofort zum Frieren zu bringen.

* In Heft 7 der „Zeitschrift für angewandte Chemie" macht A. Stutzer darauf aufmerksam, daß in den letzten Jahren die Mißbräuche bei der Herstellung von gebranntem Kaffee erstaunlich zugenommen haben. In vielen großen Kaffeeröstereien werden beim Brennen des Kaffees allerlei Zusätze gegeben, die lediglich den Zweck haben, eine Gewichtsvermehrung herbeizuführen und billigen Stoffen von zweifelhaftem Werte ein besseres Aussehen zu geben. Es sind sogar neue Erfindungen zum künstlichen Beschweren des gebrannten Kaffees patentiert worden. Beispielsweise wird nach einem Verfahren der Kaffee vor dem Brennen mit einer Lösung von Pottasche oder Soda behandelt, wodurch auf den Zentner 5 Pfund Mehrgewicht erhalten wird. Einer anderen Firma ist ein Patent auf die Imprägnierung des Kaffees während des Röstens mit einem Auszug aus Kaffeeschalen erteilt worden, die eine ganze andere Beschaffenheit als die Kaffeebohnen haben.

Die Gewichtsvermehrung beträgt hierbei 5 v. H. Selbst wenn die Patentinhaber, wie ja vorausgesetzt werden muß, ihr Fabrikat nur mit dem wirklichen Namen beim Verkauf bezeichnen und die zugesetzten Stoffe nach Gewicht und Namen angeben, so können sie doch nicht vermeiden, daß das Publikum durch Zwischenhändler thatsächlich irre geführt wird. Der Nachteil, den der Käufer erleidet, besteht nicht nur in der Gewichtsvermehrung durch nahezu wertlose fremde Stoffe, sondern auch darin, daß die Eigenschaften geringwertiger Sorten durch die Behandlung verdeckt werden. Von einer Firma in Bonn wird unter „Coffeinit" zum Preise von fünfzig Mark für 100 Kilo eine Ware angeboten, um havarierten Kaffeebohnen, Ausschußware und geringwertigen Sorten eine bessere Beschaffenheit zu geben. Fünf Liter davon werden auf 50 Kilo Bohnen gegossen, die dabei aufquellen.

Später werden die Bohnen geröstet, wobei noch 3 v. H. „Brillantglasur" zugesetzt werden kann. Angesichts solcher Mißstände empfiehlt Stutzer, daß der vom Verband der deutschen Chokoladenfabrikanten eingereichte Gesetzentwuf, nach dem Kakao nur aus gerösteten und gemahlenen Kakaobohnen, die durch Auspressen von einem Teile der Kakaobutter befreit sind, bestehen darf, während irgendwelche Zusätze als Fälschung betrachtet werden sollen, in entsprechender Form, auch auf den Handel mit Kaffee ausgedehnt werde. Die Behörden würden dann mit größerem Erfolg die Konsumenten vor offenbaren Uebervorteilungen auf diesem Gebiete schützen können.

* Hühnerdistanzmarsch. Eine Wette ganz neuer Art soll demnächst in den Vereinigten Staaten zum Austrag gebracht werden. Ein gewisser Davis, ein reicher Landwirt aus Omaha, hat gewettet, daß er zu Fuß von der genannten Stadt nach San Francisco gehen werde, begleitet von 12 Hühnern, die er im Distanzlaufen unterrichtet hat, und die ihm schon bei den ersten Versuchen bewundernswerte Proben von Gewandtheit und Widerstandskraft gegeben haben. Die Entfernung von Omaha nach San Francisco beträgt 1600 Kilometer. Es sind bereits große Wetten abgeschlossen worden, und alle Freunde des Fußgängersports jenseit des Oceans werden mit Interesse den Distanzmarsch der Hühner des Mr. Davis verfolgen.

Litterarisches.

* Die bedingte Verurteilung — deren Wesen in der Befugnis des Richters besteht, bei Fällung eines Strafurteils die Strafvollstreckung mit der Wirkung auszusetzen, daß die Strafe wegfällt, wenn der Verurteilte innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nicht wegen einer neuen strafbaren Handlung verurteilt worden ist, — hat auch in Deutschland seit einigen Jahren die Fachkreise lebhaft beschäftigt und zwar weit überwiegend in einem dieser Einrichtung günstigen Sinne. Praktisch sind wir aber keinen Schritt weiter gekommen. Eine eben (als erste Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1894) erschienene Schrift des Rechtsanwalts Jul. Bachem in Köln (Kommissions-Verlag von J. P. Bachem) führt dies hauptsächlich darauf zurück, daß die Erörterung sich zu sehr in Einzelheiten verloren und die entscheidenden Gesichtspunkte zu sehr habe zurücktreten lassen. Der Verfasser, welcher breitere Bevölkerungskreise für die in Massachusetts, in England, Belgien und Frankreich bereits gesetzgeberisch durchgeführte Reform interessieren möchte, behandelt den Ursprung und die Ausgestaltung des Gedankens der bedingten Verurteilung, die Verhandlungen der belgischen Kammern über das Gesetz vom 31. Mai 1888, die Ausführung dieses Gesetzes, die auf die bedingte Verurteilung bezüglichen Verhandlungen der internationalen kriminalistischen Vereinigung, die Gutachten der preußischen Oberlandesgerichtspräsidenten und der Oberstaatsanwälte, sowie die Verhandlungen des 21. deutschen Juristentages und würdigt dann die Haupteinwendungen gegen die bedingte Verurteilung und die wesentlichen Vorteile derselben. Das Ergebnis ist eins der Einführung dieser Einrichtung in unser Strafrechtssystem günstiges. Der Verfasser hat, einer Anregung aus dem belgischen Justizministerium folgend, an der Zuchtpolizeikammer zu Lüttich über die praktische Handhabung des belgischen Gesetzes vom 31. Mai 1888 sich unterrichtet und über die Wirksamkeit des französischen Gesetzes vom 31. März 1891 eine Aeußerung des Senators Bérenger, des Vaters dieses Gesetzes eingeholt. Die Schrift spricht die Hoffnung aus, daß der, namentlich unter dem socialen Gesichtspunkte bedeutungsvolle Reformgedanke der bedingten Verurteilung demnächst auch den deutschen Reichstag beschäftigen werde. Die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und alle für die Frage sich interessierenden Kreise, nicht bloß die der eigentlichen Fachgelehrten, finden in der vorliegenden Schrift in übersichtlicher und gemeinverständlicher Darstellung das Material, um ein selbständiges Urteil über den Wert und die Tragweite dieser Einrichtung sich zu bilden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 13. April. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,90, engl. Sorte 1. Qual. 14,40, 2. Qual. 13,90. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,50. Raps 1. Qual. 00,00. 2. Qual. 00,00. Avel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 26,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,00, Rüböl faßweise 48,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 108,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 12. April.. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—14,25 B. fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,25—16,00 B., fremder 14,75—16,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 00 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 10,00—14,00 Roggenstroh 5,60, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Berlin, den 12. April.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastrichter	63,25	Oesterr. Staatsbahn	132,25
Dortmund Enschede	122,50	Oesterr. Südbahn	—
Dux-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	34,00
Gotthardbahn	163,25	Prince Henri	78,30
Ital. Mittelmeer-Bahn	79,25	Russ. Südwestbahn	78,80
Lüttich-Limburg	36,00	Schweizer Centralbahn	125,80
Lit eck-Büchen	147,25	Warschau-Wiener	242,00
Mainz-Ludwigshafen	118,20	Werra-Bahn	57,90
Marienburg-Mlawka	90,60		

Bank-Aktien.

Aachener Diskonto	113,10	Essener Kredit	130,10
Barmer Bankverein	115,30	Köln. Wechsler-Bank	96,90
Berg.-Märk. Bank	129,50	Nationalbk. f. Deutschl.	109,60
Berliner Handels-Ges.	135,00	Norddeutsche Bank	126,80
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	131,90
Darmstädter Bank	136,00	Oesterr. Kredit	213,75
Deutsche Bank	162,50	Reichsbank	156,00
Diskonto-Gesellschaft	199,00	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	145,00	Schaaffhausen. Bankv.	120,25

Industrie-Papiere.

Arenberger Bergwerk	431,00	Herbrand Waggon	115,00
Allgem. Elektr.-Werke	164,50	Hibernia Bergwerk	124,50
Berzelius	122,00	Hugo	141,00
Bochumer Guß	138,50	Kölner Bergwerk	141,00
Concordia Bergwerk	88,00	Königs- u. Laurahütte	132,30
Dannenbaum	95,75	König Wilhelm St. P.	170,60
Dortmunder Union	66,25	Phönix A	117,25
Düsseldorfer Chamotte	00,00	Rhein. Nassau Bergw.	68,00
Düsseldorfer Draht	52,40	Ravensb. Spinnerei	137,05
Düsseldorfer Waggon	00,00	Rhein. Westf. Industrie	98,00
Düsseld. Höfelbrauerei	132,00	Stollb. Zink-Aktien	36,00
Gschweiler Bergwerk	88,50	Stollb. Zink-Akt St. P.	105,70
Eisenkirchen Bergwerk	148,10	Trust-Dynamit	141,00
Gerresheimer Glashütte	117,50	Westfälischer Draht	118,50
Harpener Bergbau	137,50	Wurmrevire	95,50

Deutsche Fonds.

4% Reichsanleihe	108,00	3½% Preuß. Konsols	101,90
3½% Reichsanleihe	101,75	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	188,20	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R. A. neue	—		
4% Consols preuß.	108,00		

Düsseldorf, 13. April. Rheinst. 1,07 — 0,01 Wind S.
Therm. + 9. Barom. 27—10.

Mannh., 12. April.	2,40 — 0,02	Coblenz, 12. April.	1,46 — 0,02
Mainz, 12. April.	0,30 — 0,01	Trier, 12. April.	0,38 — 0,00
Bingen, 12. April.	1,03 — 0,03	Köln, 12. April.	1,14 — 0,04
Caub, 12. April.	1,18 — 0,01	Ruhrort, 12 April.	0,62 — 0,03

Segall & Cie., 57 Schadowstrasse 57. **Herren-Zugstiefel,** stärkste Ware, von Mark 4,75 an.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register wurde heute unter Nr. 1710 eingetragen die Aktien-Gesellschaft in Firma:

„Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft"

mit dem Sitze der Hauptniederlassung in Bremen und einer Zweigniederlassung in Düsseldorf.

Der Gesellschaftsvertrag ist geschlossen am 25. Februar 1890 und die Gründung der Zweigniederlassung in Düsseldorf ist durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 5. März 1894 genehmigt worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Petroleumhandel. Zum Geschäftsbetriebe der Gesellschaft gehören insbesondere:

1. der Erwerb, die Bebauung oder sonstige Einrichtung von Grundstücken für die Zwecke der Gesellschaft im In- und Auslande,
2. der Erwerb von Schiffen, Eisenbahnwaggons und sonstiger Betriebsmittel für die Zwecke der Gesellschaft,
3. die Be- und Verfrachtung der der Gesellschaft gehörigen Schiffe, die Charterung und Vercharterung von fremden Schiffen,
4. der Kauf und Verkauf von rohem Petroleum und sämtlichen daraus zu gewinnenden Produkten, insbesondere von raffiniertem Petroleum, sowie der Handel mit Waren ähnlicher Art,
5. der Betrieb von Kommissions-Geschäften jeder Art,
6. der Betrieb von Geschäften, sowie die Beteiligung an Unternehmungen welche nach dem Ermessen von Vorstand und Aufsichtsrat mit dem Unternehmen in Verbindung stehen, oder den Zwecken desselben förderlich sind.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 9,000,000 Mark, eingeteilt in 9000 auf den Namen lautende Aktien à 1000 Mark. Die Aktien gewähren gleiche Rechte.

Das Unternehmen ist zeitlich unbeschränkt.

Gründer sind: die **Standard Oil Company** in New-York, der Kaufmann **Wilhelm Anton Riedemann** in Firma „Wilh. A. Riedemann" in Geestemünde, der Kaufmann **Franz Ernst Schütte** in Bremen, der Kaufmann **Carl Schütte** in Bremen, und der Rechtsanwalt **Dr. jur. Johann Heinrich Christoph Wiegand** in Bremen.

Die Gründer haben die sämtlichen Aktien übernommen.

Die Gesellschaft hat laut dem von der constituierenden Generalversammlung genehmigten Vertrage vom 22. Februar 1890 von **Wilh. A. Riedemann** in Geestemünde, **Franz Ernst Schütte** und **Carl Schütte** in Bremen die in den, dem Vertrage angefügten Specifikationen aufgeführten Aktiven (Gebäude, Tanks, Eisenbahnwagen, Lichter und Zubehör 2c.) zu dem Gesamtpreise von 5 000 000 Mark erworben. Der Preis ist durch Barzahlung in Höhe von 3 000 000 Mark und durch Uebergabe von Aktien der Gesellschaft im Nominalbetrage von 2 000 000 Mark, welche für voll eingezahlt gelten, beglichen worden. Der Vorstand besteht zur Zeit aus dem Kaufmann **Franz Ernst Schütte** in Bremen, dem Kaufmann **Carl Schütte** in Bremen und dem Kaufmann **Wilhelm Anton Riedemann** in Hamburg.

Der Aufsichtsrat besteht zur Zeit aus:

a. **Thomas Campbell Bushnell,** Kaufmann in New-York,
b. **George F. Gregory,** Kaufmann in New-York,
c. **James Mc. Gee,** Kaufmann in New-York,
d. **Alfred Johnson Pouch,** Kaufmann in New-York,
e. **William Herbert Libby,** Kaufmann in New-York,
f. **Charles Francis Ackermann,** Kaufmann in New-York,
g. **Livingston Roe,** Kaufmann in New-York.

Zu Revisoren waren bestellt, der Kaufmann **Friedrich Theodor Lürmann** und der Syndikus Dr. **Karl Theodor Boisselier,** beide in Bremen.

Willenserklärungen des Vorstandes bedürfen, um für die Gesellschaft verbindlich zu sein, der Mitwirkung zweier Vorstandsmitglieder, wenn es sich handelt um Ankauf, Verpfändung oder Veräußerung von Grundstücken und Schiffen, um Verträge, welche die Gesellschaft auf länger als ein Jahr verpflichten, um Aufnahme von Anleihen, um Errichtung oder Auflösung von Zweigniederlassungen, um Beteiligung an dritten Unternehmungen, oder den Erwerb solcher, um Bestellungen von Prokuristen und Generalbevollmächtigten: in allen anderen Fällen sind Willenserklärungen des Vorstandes für die Gesellschaft verbindlich, wenn dieselbe von einem Vorstandsmitgliede abgegeben werden.

Die General-Versammlungen werden von dem Vorstande berufen und finden in Bremen statt.

Eine Versammlung ist ordnungsmäßig berufen, wenn die Einladung zu derselben wenigstens einen Monat vor dem für die General-Versammlung bestimmten Tage im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht ist und wenn die Mitglieder des Aufsichtsrates zu dieser Versammlung geladen sind. Zum Nachweis, daß ein Mitglied des Aufsichtsrates ordnungsmäßig geladen ist, genügt die von der Postanstalt erteilte Bescheinigung, daß wenigstens einen Monat vor Abhaltung der General-Versammlung ein eingeschriebener Brief an das betreffende Mitglied des Aufsichtsrates abgesandt ist.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch einmalige Veröffentlichung im „Deutschen Reichsanzeiger".

Düsseldorf, **den 5. April 1894.**

Königliches Amtsgericht.

Keine Täuschung!

sondern Thatsache ist, dass ich speciell nur gute, gediegene, hochelegante

Herren- und Knaben-Garderoben

zu äusserst billigsten Preisen

zum Verkauf bringe und jeder Kunde, sei er arm oder reich, unter strengster Reellität bedient wird.

„Welthaus" Ernst Aug. Steinberg

nur Schadowstr. 20,

I., II., III. Etage.

Erstes und grösstes Special-Geschäft dieser Art am Platze.

Endgültig nächste Woche 18. bis 20. April Ziehung der

Hamburger Roten Kreuz-Geldlotterie per Los 3 Mk.

Hauptgewinne bar: 50000, 20000, 15000, 10000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 2c. 170000 M.

Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M., Hauptgew. M. 90000.

Stettiner, Inowrazlawer u. Königsberger Pferde-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mk.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Listen der Frankfurter Pferde-Lotterie eingetroffen.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 1642 unseres Gesellschafts-Registers, woselbst vermerkt steht die Commandit-Gesellschaft in Firma **„R. Woeste & Comp."** wurde heute Folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Carl Heyne** zu Düsseldorf ist am 1. April 1894 als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Das Handels-Geschäft wird unter der Firma **„R. Woeste & Co."** fortgesetzt. Jeder der beiden persönlich haftenden Gesellschafter ist für sich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Düsseldorf, **den 5. April 1894.**

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 3378 unseres Firmen-Registers wurde heute eingetragen die Firma **„Leo Jacoby Düsseldorfer Kleiderfabrik"** mit dem Sitze in Düsseldorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Jacoby** hierselbst.

Düsseldorf, den 5. April 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register wurde heute unter Nr. 3000, woselbst vermerkt steht die Firma **„A. Dülken"** hierselbst und als deren Inhaberin die **Wwe. August Dülken, Bertha Mathilde,** geb. **Doege** hier, Folgendes eingetragen: Das Handels-Geschäft ist durch Vertrag am 1. April 1894 auf den Werkmeister **Franz Leuchter** zu Düsseldorf übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma: **„A. Dülken Nachf. F. Leuchter"** fortsetzt. Diese Firma ist unter Nr. 3377 des Firmen-Registers eingetragen.

Düsseldorf, **den 5. April 1894.**

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die wegen Neupflasterung erfolgte Sperrung der Gartenstraße wird vom 15. ds. Mts. ab wieder aufgehoben.

Düsseldorf, den 12. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**



Fabriklager feiner **Solinger Stahlwaren:** Taschenmesser, Rasiermesser, Scheeren aller Art, Scheerenetuis, Messer für den Hausstand und alle gewerblichen Zwecke. Eßbestecke in einfachen bis feinsten Ausführungen zu Fabrikpreisen en gros & en detail.

Christ. Bertram, gegr. 1848, Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37. Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

Eintragungen in das Handelsregister.

Ehevertrag:

Hermann Schütte, Kaufmann hier und Johanna Knödgen von Köln, völlige Gütertrennung.

Ein braver properer Junge als

Metzger-Lehrling

in einer Rindsmetzgerei bei einem tüchtigen Meister gesucht. Näh. in der Expedition dieses Blattes.

Folgende Firmen in **Düsseldorf** führen in 1/1 u. 1/2 Flaschen

Chardon's Griech. Krankenweine

M. Bayertz, Kolonialwaren-Handlung, Oststrasse 153.

Aug. Ferd. Ising, Wein-Handlung, Hohestr. 51,

Jakob Peters, Drogerie „zum roten Kreuz," Teleph. 655, Grafenbergerstr. 1.

Ernst Vogel, Drogerie zum Schwanen, Friedrichstrasse 69,

Johs. von Velsen, Löwen-Apoth. in **Kaiserswerth** u. Filiale in Grossenbaum.

Chardon's Griechische Krankenweine:
Kamarite, alt. Medicinal-Rotwein.
Moscato di Lixuri, Ersatz für echten Tokayer.
Achaios, Ersatz für feinen Sherry.
Argos Malvasia, Ersatz für guten Madeira.
Monemvasia, Ersatz für guten alten Portwein.
Mässige Preise.



Ein schweres **Pferd** zu verkaufen. **Franz Kürten,** Stockum bei Kaiserswerth. 553

Tafelbutter 9 Pfund 8,50 Mark franko Nachnahme. A. Geyer, Widminnen, Ostpreußen.

Mosel- und Rheinweine von 60 Pfg. an und höher,
Rotweine von 65 Pfg. an,
Bordeaux von 1,20 an,
Schaumweine von 2 M. an,
Madeira, Port, Vino Wermuth,
Sherry etc. von 1,50 an,
Asti spumante (Italien. Champagner), à M. 1,80 per Fl.,
Französische Cognacs à 3¼, 4, 4¾, 5¾, 7½, 9, 12, 15 M.,
Deutsche Cognacs à 2u. 2,50,
Rum von 2, 3¼ und 4¼ M.,
Alle Liqueure etc.
in bekannter Güte empfiehlt

B. Meising, 371

31 Elisabethstr. Telephon 53. Weinhandlung. Liqueurfabrik.
17 gold. Medaillen, Staatsmed. etc. i. Deutschland, Belgien u. Frankreich

Städt. Tonhalle.

Samstag, den 14. April 1894:

Symphonie-Konzert

des Städt. Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. Felix Mendelssohn-Bartholdy: Trompeten-Ouverture. 2. Rich. Wagner: Introduktion und Chor aus der Oper „Lohengrin". 3. Seb. Bach: Praeludium u. Fuge mit eingeschaltetem Choral für großes Orchester bearbeitet von J. Abert. 4. a) Felix Mendelssohn-Bartholdy: Frühlingslied, b) Joach. Raff: Cavatine. 5. Moritz Moszkowsky: Spanisch, Polnisch und Ungarisch a. d. Suite „Aus aller Herren Länder". — Pause. — 6. Ludw. van Beethoven: Ouverture zu „Leonore" Nr. 1 und 7. Erste Symphonie C-dur.

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis M. 0,60.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Herzliche Bitte.

Eine brave Familie durch Krankheit zurückgekommen, deren Sohn in 14 Tagen mit zur ersten hl. Kommunion geht, bittet um ein Darlehn von 100 Mark gegen gute Sicherheit. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. u. W. W. 684 a. d. Exp.

Ein ordentlicher 574

Brauer-Geselle

sofort gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene

Den 5. April. Kath., T. d. Tagel. Hrch. Geib, Bilker Allee. Den 9. Gust., S. d. Packers Frdr. Steves, Fürstenwall. Den 6. Frdr. Jos., S. d. Fabrikarb. Jos. Stirnberg, Eifelerstr. Den 11. Elis. Maria, T. d. Klempn. Paul Paethel, Mühlenstr. Den 7. Ther. Kath., T. d. Dekorationsm. Otto Gamerschlag, Thalstr. Den 5. Hilda Elfriede, T. d. Kfm. Hugo Erkenbölling, Marienstr. Den 11. Joh. Herm., S. d. Maurers Joh. Weinberg, Kölnerstr. Anna Karolina Josephine, T. d. Tagel. Joh. Barkanowitz, Gerresheimerstr. Den 11. Wilh. Joh., S. d. Kfm. Wilh. Buse, Schadowstr. Emma Sofie, T. d. Schrein. Frdr. Bender, Arnimstr. Den 7. Klaus Joseph Heinz Maria, S. d. Malers Hrch. Fichtner, Karlsstr.

Gestorbene.

Den 11. April. Frdr. Kluth, Kfm., 57 J., Ehem., Steinstr. Den 10. Hel. Simons, 1 J. 2 M., Hunsrücken. Den 11. Sofie Falk, geb. Salzer, 28 J., Ehefr., Karlsstr. Den 10. Adolf Langenbach, 5 M., Ellerstr. Elis. Bettinger, geb. Spiecker, 44 J., Ehefr., Weiherstr. Ernst Münch, 2 J. 5 M., Fürstenwall. Den 11. Gertr. Conen, geb. Korfmacher, 56 J., Ehefr., Hamm.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr. 2, u. empf. es sich für Jeden, sein Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Verlag von L. Schwann in Düsseldorf.

Anläßlich der bevorstehenden heil. Firmung empfehle ich das

Firmungs-Büchlein,

welches der hochwürdigste Herr

Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz

unter dem Titel „Büchlein vom heil. Geiste" bearbeitet hat. Das Werkchen bietet eine leicht faßliche Darstellung alles dessen, was der Firmling über das heil. Sakrament wissen muß. Die in dem Büchlein enthaltenen gemeinsamen Andachten sind vortrefflich geeignet, die so sehr wünschenswerte Ordnung beim gemeinsamen Festgottesdienst aufrechtzuerhalten.

Preis des Werkchens in hübscher Ausstattung **20 Pfg.**. Bei gleichzeitigem Bezuge von 50 Exemplaren 5 Frei-Exemplare.

Aufgepasst!

Koche mit Gas.

Oberbilk.

Zur ersten hl. Kommunion empfehle prima **Wachskerzen** per Pfund 2 Mark. Das Diözesan Gebet- und Gesangbuch in verschiedenen Einbänden, von 1,30 bis 8 Mark. Große Auswahl in anderen Gebetbüchern zu Kommunion-Andenken von 1,60 bis 6 Mark Rosenkränze und Rosenkranz-Etuis, Kommunionbildchen, Karten 2c. Ferner empfehle sämtliche Schulartikel für Elementarschüler, Schultaschen, Tornister 2c. und bitte unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Kölnerstr. 299, **Peter Breuer,** Kölnerstr. 299.

NB. Um allen Anforderungen bei der Kommunion genügend entsprechen zu können, möchte ich meine verehrten Freunde und Gönner freundlichst bitten, die Kerzen-Bestellungen baldigst machen zu wollen. Hochachtend: **D. O.**

Kartoffeln.

Offeriere prachtvolle gesunde magnum bonum pro Sack von 150 Pfund zu Mark 3,50.

M. Conen,

Burgplatz 12. Fernsprecher 698.

Eine größere Partie schöne gesunde

Runkelrüben

sind zu billigem Preise zu verkaufen bei

M. Conen,

Hamm 6, Burgplatz 12. 385

Man verlange überall:

Doerings-Seife

die beste der Welt. *mit der Eule.*

Friedrichstr. 20.

Einem geehrten Publikum von Düsseldorf und Umgegend zeige ich hierdurch die

Eröffnung

meiner

Restauration

für **Samstag, den 14. April 1894, abends 6 Uhr,** ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Benedikt Kruchen,
Friedrichstrasse 20.

Zum Ausschank gelangen die hochfeinen Biere aus der

Unionbrauerei Dortmund,
Pschorr „ München,
sowie vorzügliches Exportbier.

Reine Weine. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Aufmerksame Bedienung.

542

Friedrichstr. 20.

Hotel-Restaurant „zur Krone"

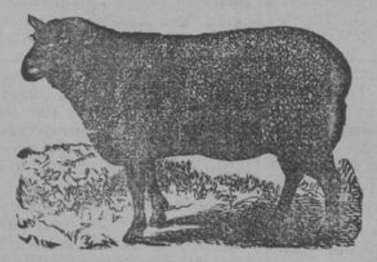
(Inhaber Fritz Jersch),

Gerresheim, Bahnstraße (Nähe des Bahnhofes),

empfiehlt bestens sein **neu eröffnetes Lokal** mit großen und kleinen Sälen, schöne Garten-Anlagen einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Vorzügliche Küche. **Reine Weine.**

Ia. Dortmunder und Münchener Bier.



Hammelfleisch

in hochfeiner Qualität

empfiehlt zu folgenden Preisen:

	per Pfd.
Ganze und halbe Hammel	54 Pfg.
Ganze Bollen	65 „
Ganze Rücken	67 „
Bug	60 „
Zungenstücke	65 „
Brust und Lappen	45 „

Köpfe, Lungen und Lebern fast jeden Abend in frischer Ware zu den billigsten Tagespreisen

Der

Düsseldorfer Hammelfleisch-Konsum,
Klosterstr. 37, Ecke der Kreuzstr.
Telephon 800. Telephon 800.

B. Meising, Weinstube,
31 Elisabethstrasse 31.
Ananas- und Mai-Bowle,
Vino d'Asti, [italienischer süsser Most].
Garten-Lokal. 372

Krankenkasse
des
Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands.

Oertliche Verwaltung Düsseldorf.

Mittwoch, den 18. April 1894, abends 9 Uhr:

Quartals-Versammlung

im Lokale der Gesellschaft Confidentia.

Tages-Ordnung: Kassen-Ablage. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sterbekasse
des
Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands.

Beitrag 1 Mark pro Sterbefall. Eintrittsgeld jetzt 3 Mark, später 10 Mark. Sterbegeld 1000 Mark. Näheres beim Vorstande in Düsseldorf Aug. Abels, Marktstr. 5, Aug. Schmidt, Alexanderstrasse 17 und Aloys Schugt, Bastionsstrasse 14.

47 47

G. Hettlage,

47 Klosterstr. 47.

Grösstes Special-Geschäft in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

empfiehlt

Anzüge, Paletots, Peler.-Mäntel Hosen.

Nur durchaus solide, moderne Stoffe.

Verkauf nur gegen „bar".

Billigste, streng feste 534 **Preise.**

47 47

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Segall & Cie., Schuhwaren aller Art

57 Schadowstrasse 57. **zu enorm billigen Preisen.**

Kath. Schreiber gesucht,

für ein hiesiges größeres Geschäft. Eintritt 1. Juli. Selbstgeschriebene Angebote unter N. P. 682 befördert die Exped. d. Bl. 541

Strebsamer junger Mann mit schöner Handschrift, der bei der Kavallerie gedient, sucht

Vertrauensposten

oder ähnliche Stellung. Kaution nach Wunsch. Gefl. Off. unter H. K. 681 an die Exp. d. Bl. 540

Kleine Familie

(3 Personen) sucht Wohnung, 3 Zimmer u. Küche 1. oder 2. Etage. Offerten mit Preis unter A. L. 647 an die Exped. dieses Blattes.

Billig abzugeben

vom Abbruch dreier Häuser: Dachpfannen, Bauholz, Ziegelsteine doppelte Thore, Fenster, Thüren, Fußböden, Träger u. s. w. Näh. Hubertusstraße 1. 543

30000 Mark

zur 1. Hypothek gegen gute Sicherheit zu 4 pCt. ohne Unterhändler baldigst gesucht. 549

Offerten unter H. K. 683 an die Expedition dieses Blattes.

Pflanzkartoffeln,

Paulsens „Riesen", Richters „Imperator" und „Frigga" hat zum Preise von 3 Mark per Centner abzugeben

Wwe. W. Huntgeburth,
Himmelgeist.

Warne hiermit Jeden meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

544 **Joseph Rothen.**

Hochf. **Süßrahm-Butter** send. in Postk. 8 Pfd. für Mark 7,80 franko gegen Nachnahme.

Jul. Kader, Schneiderende bei Schakuhnen, O.-Pr.

1. Ziehung der 4. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

12. April 1894, vormittags.

188 276 318 443 589 647 88 716 **1021** 59 258 88 396 464 [500] 621 [300] 69 903 [1500] **2287** 335 455 75 79 572 791 95 823 72 972 [1500] **3063** 192 214 88 [1500] 536 620 32 61 876 **4054** 78 133 288 519 59 78 666 883 **5076** 223 440 75 80 635 709 32 819 67 **6011** 62 287 310 96 491 606 68 71 736 **7080** 259 76 318 622 **8055** 137 40 289 570 94 752 889 936 49 74 98 **9180** 280 [3000] 529 776 93 838 945

10020 34 129 213 500 65 858 905 **11220** 448 69 612 43 705 932 67 **12143** [1500] 96 202 352 418 738 98 818 **13073** 141 84 432 58 519 602 706 21 842 939 [3000] **14067** 135 246 89 386 401 18 510 618 856 94 **15060** 265 59 309 445 505 18 67 88 977 **16147** 226 367 80 [3000] 417 536 619 713 879 963 **17047** 85 [300] 194 [300] 422 611 878 [500] 983 94 **18072** 96 359 413 703 26 72 **19121** 53 84 248 494 524 48 650 878 962

20095 334 70 [500] 409 752 928 44 **21072** 205 695 745 **22020** 62 [4500] 117 97 [3000] 514 96 675 90 942 **23247** 430 730 77 873 [300] 75 953 **24182** [1500] 421 82 580 670 97 790 808 900 56 80 **25025** 231 414 [3000] 559 [300] 667 756 924 **26357** 424 651 92 834 [300] 51 950 **27107** 44 68 [3000] 225 768 [500] 810 997 **28131** 351 74 83 [1500] 443 504 685 727 83 **29102** 77 220 84 93 370 79 91 533 740 67 848 66 980

30048 70 227 83 490 542 638 730 **31206** 29 41 64 300 35 [1500] 428 537 50 852 **32065** 76 157 398 [1500] 488 96 [1500] 663 748 811 **33062** 422 682 715 988 **34014** 270 92 747 89 828 43 61 923 [1500] 25 **35343** 558 825 **36140** 210 64 314 88 514 57 [1500] 659 876 96 **37046** 56 151 242 351 403 15 32 55 586 968 **38110** 210 44 74 435 580 704 87 977 **39263** [1500] 313 16 547 708 867 937 [3000]

40151 76 248 58 95 387 493 930 **41433** 526 94 918 **42376** 459 95 506 40 **43100** [3000] 36 [500] 262 69 83 493 663 725 828 902 [500] 12 13 **44074** 143 87 284 442 669 756 872 **45068** 261 391 449 566 96 634 770 861 94 **46025** 94 451 636 774 811 83 **47323** 38 407 14 563 740 55 **48084** 208 403 47 595 687 [1500] 768 93 938 **49034** 168 242 49 351 [3000] 54 86 422 30 50 661 869 903 31 64 [1500]

50207 31 387 542 608 37 721 859 927 **51063** 101 212 394 487 505 39 714 18 867 **52041** 266 422 42 507 63 82 86 752 60 939 **53085** 96 390 636 95 741 952 82 **54430** 60 567 834 [300] 35 970 **55053** 91 146 317 493 694 933 **56024** 78 247 382 715 823 **57000** 104 42 [300] 801 61 947 **58464** 750 858 970 **59026** 386 824 55 [1500] 62 949

60001 56 317 710 90 92 922 **61140** 85 270 82 356 477 503 38 78 790 802 85 **62002** 263 372 439 74 503 44 70 627 [500] 747 [1500] **63020** 26 271 98 376 504 73 700 70 983 **64103** [5000] 579 535 72 74 667 724 42 59 **65024** 50 147 [300] 256 77 337 460 88 603 63 **66231** 327 [300] 426 604 98 759 [3000] 809 [300] 45 **67029** 45 49 104 76 264 616 85 879 979 84 **68161** 296 347 88 96 428 32 651 79 702 842 997 [1500] **69029** 36 52 278 345 [1500] 519 718 904

70067 181 203 53 491 548 834 85 913 **71182** 254 367 96 540 639 742 67 826 [500] 80 922 **72113** 20 50 247 307 510 19 [1500] 61 616 25 980 **73391** 95 565 633 43 58 [300] 790 98 948 **74011** 242 94 355 90 [500] 428 79 526 99 866 68 914 [300] **75001** [300] 56 97 203 63 469 504 666 756 94 828 **76004** 151 69 331 477 504 71 709 [500] 853 983 [1500] **77114** 68 89 329 63 603 81 822 901 46 51 **78103** 96 264 330 427 644 789 808 **79029** 74 226 [1500] 356 484 702 53 969

80050 108 433 565 66 636 845 923 89 **81089** [500] 138 205 310 53 98 584 805 915 **82211** 430 **83188** 218 39 362 409 533 867 [10000] 916 68 **84000** 126 63 431 39 532 80 676 759 944 **85115** [3000] 63 330 57 875 **86107** [300] 10 [500] 94 236 379 719 [500] 31 [500] 966 **87007** [500] 271 399 493 96 552 674 726 [5000] **88071** 392 415 686 **89153** 334 88 417 545

90025 85 131 291 504 **91053** 74 143 90 217 44 363 77 539 [3000] 754 835 66 [500] 971 **92032** [15000] 93 133 286 [3000] 598 760 69 992 **93109** 20 268 60 307 37 436 59 626 76 742 98 940 **94033** 202 317 415 77 525 624 **95110** 90 410 23 542 772 859 74 901 35 **96042** 220 374 401 82 507 759 990 **97004** 38 145 373 496 677 702 820 **98098** 256 309 51 436 [1500] 514 35 38 43 92 710 823 45 66 968 **99032** 612 38 97 723 [3000] 31 77 [300] 88

100072 132 237 349 58 401 58 527 32 67 781 **101001** 83 163 98 216 22 355 400 52 84 517 600 4 6 [800] 764 69 892 970 **102228** 354 495 631 714 [3000] 825 **103076** 183 213 82 445 745 99 814 946 64 **104249** 71 313 35 527 698 766 91 961 **105140** 246 478 559 898 913 **106016** 22 53 142 58 355 72 510 622 55 78 95 912 78 80 **107231** 436 714 96 809 32 **108023** 275 382 457 [1500] 552 **109084** 106 8 41 218 412 [300] 583 700 894 95

110075 188 90 207 301 25 91 96 871 79 995 [500] **111182** 229 [1500] 90 320 32 48 557 83 918 **112526** 72 635 709 954 [500] **113059** 281 340 581 607 53 812 903 **114139** 94 227 315 483 [3000] 96 [500] 507 62 646 98 744 802 27 34 39 909 [3000] 16 66 76 **115058** [500] 61 147 [300] 59 63 370 410 60 647 [3000] 818 99 **116257** 638 836 [3000] **117004** 13 33 259 81 324 64 483 524 78 644 875 87 925 64 **118054** 304 68 639 74 730 819 **119007** 107 248 435 54 612 713 30 817 75 980 85

120069 120 301 6 57 632 78 713 54 **121131** 215 23 25 61 417 862 80 **122169** 240 [300] 99 730 801 78 914 40 **123082** 91 123 [500] 93 488 585 677 728 61 [500] 910 86 **124068** 93 143 231 382 516 705 895 [3000] **125000** 15 75 628 853 60 937 **126258** 718 [500] 65 828 **127395** 478 [500] 83 [3000] 648 729 834 91 **128001** 8 86 210 45 454 634 [1500] 785 878 **129029** 122 50 313 414 594 721 933 60

130007 229 66 83 316 582 664 86 726 59 60 823 56 **131179** 329 95 [300] 509 21 [3000] 62 628 37 718 77 79 838 913 **132035** 63 117 408 55 732 45 816 96 [3000] 950 [300] **133053** 55 115 33 222 496 508 675 935 66 **134458** [500] 548 636 759 835 [5000] 64 **135178** 215 20 359 475 501 98 **136064** 117 20 54 208 331 43 587 766 95 852 **137010** 171 206 416 23 38 508 32 [1500] 615 793 844 [1500] 919 **138081** 84 265 70 86 407 580 695 703 828 **139104** 219 45 583 614 38 [300] 757 59 953 86

140149 68 90 384 592 642 738 41 **141001** 275 658 716 83 [500] 807 93 [500] 987 93 [500] **142063** 91 106 22 40 73 214 [500] **143019** 115 [3000] 292 495 741 819 84 909 **144006** 222 449 526 [300] 42 716 899 938 85 **145008** 12 213 31 351 508 56 729 70 [3000] 965 **146065** 108 319 21 32 79 499 561 607 23 710 48 60 97 885 86 **147045** 134 300 582 [1500] 604 8 60 721 68 [3000] 820 90 **148176** 286 507 **149005** 37 74 [500] 271 303 423 534 [500] 746 810 46 923 77 [300]

150181 261 480 506 19 63 813 16 38 42 [1500] 942 **151210** 92 351 629 [300] 843 **152321** [3000] 525 39 49 53 [300] 97 607 10 717 71 72 **153240** 47 [1500] 319 405 615 45 [500] 725 **154097** 111 26 [1500] 82 330 57 60 433 47 762 809 [500] 65 964 **155136** 295 308 486 557 616 95 813 **156445** 725 925 36 **157017** 111 13 211 15 373 [3000] 511 741 806 906 96 **158060** 312 588 877 915 **159026** 76 442 466 71 [300] 876 955

160001 53 236 592 654 879 95 **161123** [1500] 309 [3000] 46 62 649 791 820 23 42 995 **162117** 375 848 **163043** 97 128 220 43 396 [300] 607 738 806 **164015** 265 313 20 450 674 700 942 **165031** 64 98 129 204 7 484 611 31 88 921 **166564** [300] 77 81 766 82 903 **167053** 319 30 38 63 [500] 680 851 **168044** [500] 136 76 78 82 241 345 98 [300] 540 [1500] 57 889 934 **169030** 62 [500] 208 39 340 44 403 524 82

170043 84 194 10 583 806 **171222** 32 97 331 455 624 70 796 97 806 94 **172068** 104 19 49 266 97 489 582 807 43 99 934 85 **173128** 321 536 641 722 **174135** 288 302 54 488 638 88 723 818 942 **175067** 183 363 615 735 805 16 970 **176043** 88 497 529 99 [500] 858 79 [300] 919 65 73 **177179** 225 379 84 406 90 99 693 738 824 933 66 **178080** 87 [1500] 428 32 62 93 535 664 757 [3000] 844 **179296** 361 439 609 53 70 706 48 917 82 83

180049 105 341 988 [1500] **181005** 49 93 101 321 36 460 536 644 70 724 76 900 **182133** [300] 52 67 97 408 505 7 19 **183017** 89 167 [300] 293 353 479 87 524 78 661 953 87 **184043** [1500] 186 381 491 681 858 73 [300] 912 **185038** 138 270 683 821 54 **186072** 105 414 84 512 675 **187182** 355 406 553 656 87 97 718 29 97 946 **188084** 198 [500] 302 [1500] 92 402 691 809 [3000] 18 952 82 **189005** 67 245 87 405 36 64 537 71 [500] 648 [3000] 708 872

190095 124 [3000] 57 310 563 636 732 **191095** 157 86 205 419 506 17 39 74 740 898 998 **192288** 552 759 806 40 930 **193112** 40 676 858 [300] 95 924 68 **194188** 209 629 67 99 821 967 **195524** 50 881 77 91 900 **196140** 73 87 99 [500] 261 348 404 12 539 608 [300] 710 38 837 987 **197122** 59 455 613 [3000] 722 936 98 **198027** 58 204 31 74 848 64 91 926 **199113** 48 234 647 895

200211 15 60 92 432 41 554 615 84 702 968 **201197** 220 404 76 663 83 787 886 986 **202386** 760 843 53 987 **203011** 108 49 55 212 36 310 74 516 60 727 96 828 **204061** 164 327 431 585 663 781 [1500] 915 41 **205054** 64 92 102 323 642 54 802 **206281** 339 52 431 522 716 86 95 969 **207045** 70 82 85 238 360 [3000] 97 559 661 867 992 **208340** 56 313 [300] 724 41 75 [1500] 864 955 **209066** 161 262 341 436 671 86 852 912

210060 172 303 25 476 566 621 856 71 909 35 [5000] 85 **211248** 504 81 800 [300] 35 **212323** [3000] 484 606 50 805 37 935 48 **213184** 205 [500] 493 91 883 **214098** 216 51 363 410 849 **215050** 72 171 205 97 315 32 64 438 90 621 [300] 911 15 77 **216162** 202 66 384 434 85 622 [500] 810 977 84 **217330** 69 680 94 769 929 38 **218018** 166 407 95 510 627 732 812 **219083** 101 248 321 437 844 932

220060 114 30 [500] 472 90 [300] 504 82 620 77 730 68 88 98 **221239** 55 64 345 561 [800] 613 59 87 906 18 **222103** 272 449 631 710 20 71 837 **223025** 55 [300] 110 30 59 236 99 549 677 97 832 [1500] 65 **224112** 26 [300] 27 86 239 588 90 655 722 831 70 960 83 **225084** 341 416

1. Ziehung der 4. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

12. April 1894, nachmittags.

137 78 584 785 807 27 53 991 **1067** 163 323 455 589 [300] 745 56 894 **2060** 116 [300] 319 421 559 90 880 **3013** 29 [300] 66 122 299 350 484 678 [1500] 87 756 67 982 **4043** 92 295 366 98 [1500] 613 [300] 760 [1500] 837 43 91 981 **5391** 442 660 72 725 834 **6000** 16 34 79 627 714 810 [300] 971 **7011** 21 201 341 403 554 660 89 795 946 83 [5000] 94 **8006** 87 214 442 759 970 78 [500] **9069** 147 54 425 83 636 275 20 92 894 999

10068 571 646 81 830 **11023** [3000] 37 182 259 515 68 621 742 805 7 990 **12389** 540 664 **13128** 50 396 493 719 [1500] 957 **14267** 68 392 616 43 [3000] 94 705 841 925 30 **15005** 11 161 340 430 629 751 968 **16220** [3000] 323 584 603 787 982 **17105** 35 231 403 39 541 767 73 98 821 52 715 **18023** 495 503 68 84 781 95 805 908 72 **19039** 252 498

20130 31 246 47 332 478 665 957 74 **21008** 513 78 623 50 729 54 893 997 **22124** 29 60 62 215 [500] 392 454 530 62 73 617 21 45 922 92 98 **23061** 115 55 335 40 506 87 643 876 [500] 82 99 927 51 **24239** 384 650 52 93 706 88 820 59 67 975 77 **25016** 52 213 25 452 634 **26179** 251 716 62 79 824 **27289** 386 423 45 [300] 98 584 90 604 728 57 **28015** 440 513 672 826 **29048** 49 140 73 437 [3000] 721 800 [1500] 928

30033 87 42 671 763 826 977 **31025** 316 69 410 504 79 651 [1500] 89 [300] 949 **32026** 66 145 62 216 344 447 532 611 [3000] 708 941 **33410** 47 666 69 71 76 858 [1500] 934 55 **34048** 54 102 52 481 637 875 [3000] 940 86 **35193** 402 549 664 97 [10000] 744 848 988 **36043** 54 119 378 435 574 79 617 65 843 924 **37113** 32 [1500] 345 641 762 88 804 25 926 31 **38010** 71 177 85 205 27 301 61 97 457 79 570 858 97 [1500] 998 **39151** 272 650 827 81

40055 121 323 25 40 53 505 74 810 977 **41259** 431 639 66 903 90 [500] **42003** 21 116 [500] 426 86 520 809 53 **43112** 302 67 70 508 27 690 793 98 885 942 **44003** 18 27 156 81 229 [1500] 36 61 402 16 540 657 823 **45195** 248 455 629 776 817 921 91 **46124** 71 302 57 429 505 616 **47001** [1500] 55 118 484 530 [1500] 41 87 648 731 813 **48216** 31 377 85 562 625 753 **49040** [1500] 74 [3000] 85 [300] 189 93 251 [3000] 309 60 95 401 31 528 832 965

50117 [1500] 70 241 42 325 652 83 750 67 830 **51181** 282 361 406 13 55 693 **52225** 333 35 64 [3000] 444 742 948 58 [500] **53063** 184 [3000] 204 309 437 38 592 713 72 880 94 **54052** 100 [500] 70 94 [1500] 234 76 321 401 [300] 515 42 603 790 888 984 **55088** 158 522 68 615 18 89 784 906 29 **56276** 303 421 76 542 43 72 705 57 **57010** 77 237 59 403 27 503 630 98 787 91 807 17 67 934 **58086** 103 289 370 400 11 [3000] 40 602 791 86 95 807 14 47 **59004** 121 77 80 220 36 39 40 591 99 681 808 66 79

60016 42 160 98 [300] 403 94 526 34 692 **61083** 214 43 [1500] 40 358 60 62 63 456 85 688 750 851 **62102** 246 65 71 388 435 756 920 **63059** 123 400 61 557 681 724 90 859 95 [3000] **64043** 151 216 19 83 322 59 586 817 **65155** 357 584 66 760 [1500] 817 23 958 **66051** 165 270 567 96 647 923 35 63 **67090** 368 80 616 755 **68191** 217 362 65 [500] 448 515 30 694 737 905 67 **69015** 38 63 [300] 531 707 [3000] 9 856 [500] 956

70072 87 357 86 411 759 846 62 919 **71677** 976 90 **72046** 65 116 249 75 310 **73258** 323 30 447 517 721 813 998 **74049** 199 230 331 34 645 726 874 96 973 **75029** 136 46 345 70 487 534 36 41 720 21 35 920 **76111** 52 75 [300] 231 76 81 382 476 88 766 83 92 **77361** 570 640 96 757 59 832 73 **78095** 250 409 [500] 45 511 699 740 [1500] 999 **79040** 102 15 228 352 448 86 701 16 29 70 99

80018 232 72 381 452 512 674 869 916 **81040** 348 580 678 882 912 81 98 **82309** 45 [3000] 548 74 89 624 44 951 79 88 **83189** [300] 228 36 531 47 **84010** 54 144 94 467 697 787 859 928 **85178** 91 541 667 [500] 719 26 46 93 [500] 998 **86348** 428 81 [1500] 935 **87136** 88 540 76 98 641 73 95 843 915 [300] **88062** [1500] 384 842 955 **89096** 289 38 53 97 525 81 880 81 [10000]

90191 [500] 92 242 326 403 23 533 40 42 818 [3000] **91185** 546 37 91 718 [1500] 26 966 **92046** [300] 187 268 [1500] 77 346 518 633 766 **93163** 78 387 523 63 **94046** 167 227 70 386 533 [1500] 757 879 **95018** 129 62 219 [3000] 49 739 920 90 [3000] **96398** [300] 561 652 69 826 72 84 915 **97163** 79 [3000] 95 427 625 97 711 54 883 **98104** 6 83 72 805 479 864 946 **99133** 79 262 [1500] 387 88 483 544 996

100007 516 75 616 [1500] 67 91 99 786 817 71 **101060** 144 67 [3000] 457 512 738 70 [300] 93 [3000] 979 **102360** 68 478 859 [500] **103160** [300] 85 234 364 545 99 622 [300] 62 63 75 635 954 76 **104111** 437 629 86 99 [3000] 96 716 825 91 948 **105036** 352 76 413 58 60 743 [1500] **106021** 218 53 331 71 683 780 85 [3000] **107370** 880 432 [300] 692 **108022** 200 357 482 641 706 804 **109155** 204 319 570 609 799 78 879 **110087** 172 322 441 583 680 931 39 **111073** 113 47 [300] 437 44 540 675 **112074** 82 274 301 534 38 49 608 63 748 **113114** 201 24 89 632 734 932 50 74 **114015** 38 226 311 695 **115208** 481 728 884 [500] 907 50 64 **116049** 62 [500] 81 100 79 389 508 48 901 83 **117092** 496 792 803 10 39 **118001** 56 212 333 43 85 426 27 61 [3000] 541 636 93 **119036** 51 95 218 505 703 53 931

120118 43 322 30 39 443 621 870 **121040** 134 67 206 302 90 98 458 81 626 [3000] 27 77 **122000** 20 95 99 [500] 371 519 698 724 58 [1500] 70 983 **123094** 148 54 **124044** 131 226 76 430 541 606 46 782 [500] 817 **125061** 72 142 [300] 86 215 378 [500] 494 682 793 827 30 **126126** 27 252 [300] 539 926 **127138** 50 217 627 751 949 75 **128056** 418 503 96 761 968 **129180** 282 85 405 30 43 633 715 41

130044 57 173 277 328 92 438 50 510 59 681 957 84 **131031** 103 29 235 38 770 71 888 **132188** 521 58 [300] 633 91 **133023** 33 177 92 264 93 484 99 644 747 907 **134124** 77 333 38 566 749 865 78 **135051** 108 57 266 522 87 96 852 **136006** 15 31 [3000] 49 272 537 614 [1500] 71 97 965 **137038** 489 537 655 750 871 **138037** 313 437 68 521 72 655 82 [300] 846 [3000] 927 **139051** 70 [1500] 100 324 475 81 692 99 733 45 802 87

140004 40 151 283 794 912 19 55 **141396** 428 600 21 741 870 940 **142000** [500] 21 53 94 150 352 902 23 64 **143014** 36 92 447 91 647 855 69 **144096** 99 171 212 304 [300] 48 414 74 631 950 [3000] **145044** 79 131 717 910 **146179** 88 277 311 453 79 789 852 **147001** 64 87 232 515 774 851 63 912 [3000] 36 63 [3000] **148020** 25 288 90 431 504 70 721 836 **149146** 77 [3000] 268 431 72 77 762 870

150032 174 492 579 82 775 [500] 93 **151058** 125 47 204 39 43 74 82 317 409 16 925 [300] **152175** 222 [1500] 302 96 420 563 [3000] 728 819 44 906 60 65 82 [300] 91 92 **153168** 339 462 97 650 [1500] 69 788 [1500] 919 84 **154017** 225 78 373 955 **155167** 272 453 82 884 916 56 **156057** 151 210 515 66 709 800 27 49 76 **157004** 378 449 515 642 765 935 **158050** 649 846 58 **159008** 82 178 93 347 486 687 90 720 859 939 72 81

160198 300 16 37 84 406 [300] 75 590 728 66 875 [500] 910 36 **161101** 11 87 260 411 598 866 97 **162049** 59 168 86 201 52 70 376 768 91 822 914 **163014** 169 214 358 413 587 887 **164013** 185 467 [3000] 642 863 99 944 **165174** 306 590 601 23 823 76 971 [3000] **166015** 171 270 312 426 670 [3000] 711 26 834 **167065** 88 115 325 506 626 **168001** 299 418 517 662 82 97 [300] 771 902 60 73 **169084** 101 279 450 935 99

170140 504 46 644 781 [1500] 856 76 940 **171080** 164 310 76 96 512 41 95 655 83 712 47 823 967 [500] **172161** 213 384 454 81 536 47 628 961 [3000] **173058** 129 257 [1500] 71 363 477 96 656 [300] 737 813 29 79 80 92 **174427** 48 581 92 [500] 728 98 952 87 89 **175219** 318 97 548 622 722 52 91 858 988 **176009** 39 54 [3000] 84 130 213 327 [500] 50 525 672 780 976 **177085** 110 205 42 369 417 72 595 769 [300] 88 935 98 **178044** 157 79 272 325 893 926 **179046** 69 [500] 202 324 405 81 97 564 754 64 82 878

180060 143 87 260 80 486 613 31 89 706 22 94 801 49 **181020** 83 111 12 386 647 66 73 721 49 844 **182015** 131 49 250 68 321 491 543 71 645 799 815 18 **183054** 76 200 61 467 83 687 715 85 859 969 **184019** 33 35 [3000] 71 300 50 407 570 80 616 78 776 **185023** 178 87 274 [3000] 380 472 553 936 76 93 **186411** 91 520 [300] 91 676 920 55 65 **187349** 531 849 960 **188007** 13 [300] 85 193 96 307 19 84 93 753 **189054** [500] 766

190100 80 292 [1500] 446 87 553 54 707 808 53 916 73 **191178** 804 51 **192264** 544 970 72 **193035** 96 166 86 81 279 485 603 27 72 723 37 **194058** 180 232 90 337 [1500] 88 540 696 742 [3000] 837 53 **195030** 189 378 492 508 714 878 **196148** 206 354 58 70 559 621 [300] 783 901 **197371** 511 675 948 [1500] **198032** 52 190 520 45 47 652 705 86 800 34 67 991 **199039** 58 [500] 88 [3000] 178 90 213 76 308 18 72 450 57 541 86 92 [3000] 659 803 33

200183 [500] 238 442 513 [3000] 83 733 61 83 967 **201241** 57 311 664 776 [300] 934 **202122** 65 93 235 311 98 500 661 803 42 984 **203001** [500] 174 359 452 565 80 699 [300] 84 [3000] 700 **204215** [1500] 305 95 806 [1500] 954 **205419** 73 644 723 59 804 24 64 **206013** [300] 178 [1500] 247 484 557 [300] 667 92 837 948 64 **207252** 321 413 [1500] 671 [500] 861 956 **208207** 52 356 76 421 48 [1500] 587 [300] 644 765 844 985 89 **209084** 144 966 [3000]

210083 135 96 [300] 235 456 72 513 53 643 95 718 **211193** 503 656 854 76 83 [1500] 911 26 80 **212465** 86 [1500] 614 735 943 **213325** 403 576 632 765 837 941 **214127** 83 311 51 461 90 559 682 735 38 93 873 **215476** 581 44 600 [3000] 702 27 28 967 [300] **216088** 90 91 263 97 822 400 51 [3000] 99 506 673 962 78 **217123** 64 88 257 [1500] 539 745 61 868 **218015** 249 397 776 911 68 **219079** 143 616 95 831

220143 68 231 384 595 99 699 745 846 946 **221070** 404 69 70 563 80 94 766 98 927 83 72 87 **222026** 331 48 54 73 414 798 880 960 **223327** 897 [500] 561 57 777 883 912 **224098** 499 536 84 767 957 75 **225048** 64 176 231 96 830 66 461 89

Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 85,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 97. (Zweites Blatt.) Freitag, 13. April 1894 (Hermenegildus.) 28. Jahrg.

△ Der Innungs- und Handwerkertag,

welcher soeben in Berlin beendet wurde, hat zu den Organisations-Vorschlägen des preußischen Handelsministers in der Hauptsache dieselbe Stellung eingenommen, die wir vertreten haben. Er will die ganze Organisation auf der Innung aufbauen, und die Innung soll nicht ein Unterschlupf für jeden beliebigen Unternehmer, sondern die Korporation der betreffenden Meister sein. Der Kernpunkt der Gegenvorschläge des Innungs- und Handwerkertages ist die Forderung des obligatorischen Befähigungsnachweises.

Der Regierungsvorschlag wollte bekanntlich nur den Titel des „Meisters" von dem Befähigungsnachweis abhängig machen; die vollen Rechte des Meisters (auch das Recht der Erziehung von Lehrlingen) sollte jeder Arbeitgeber, der einige Jahre einen Betrieb in Gang halten kann, sich ersitzen können. Die Vertreter des deutschen Handwerks verlangen aber, daß die Meisterrechte nur dem eingeräumt werden, der seine Befähigung nachgewiesen hat.

Um den Uebergang aus der jetzigen Willkür in diese Ordnung zu ermöglichen, schlug die Versammlung eine fünfjährige Frist vor, nach deren Ablauf nur der regelrechte Meister vollberechtigtes Innungsmitglied sein soll. Wenn die Regierung den betreffenden Grundsatz anerkennt und ihn als Norm für die Zukunft festlegt, so wird sich gewiß auch über weitere Erleichterungen des Uebergangs ein Einverständnis erzielen lassen.

Es wäre ja auch kein Unglück, wenn man den langjährigen Inhabern eines handelsmäßigen Betriebes, die unter der bestehenden Gesetzgebung keine Veranlassung zur Ableistung von Prüfungen hatte, für die Zeit ihres Lebens eine Ausnahmestellung einräumte. In Betreff der Erziehung der Lehrlinge könnte man ja von solchen ungeprüften „Meistern" besondere Garantien, z. B. den Nachweis einwandfreier Gesellen in ausreichender Zahl, verlangen.

Zur Klärung der Frage des Befähigungsnachweises forderte der Handwerkertag schließlich eine amtliche Untersuchung über die Wirkung der betreffenden Gesetzgebung in Oesterreich. Bei den widersprechenden Behauptungen über die österreichischen Erfahrungen wird eine solche Untersuchung sehr interessant sein. Aber wenn die mittelparteiliche Presse fordert, man solle von vorneherein das Ergebnis dieser Enquete als unbedingt maßgebend anerkennen, so geht sie doch zu weit. Zunächst hängt viel davon ab, wer untersucht und wie untersucht wird; dann ist auch die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in Deutschland und Oesterreich zu berücksichtigen. Untersuchen wir nur erst gründlich und unbefangen, dann wird sich die Logik der gefundenen Thatsachen schon von selbst geltend machen.

Wie die große Teilnahme der Abgeordneten verschiedener Parteien bewies, hat der Innungs- und Handwerkertag den Respekt vor dem Standesbewußtsein und der Kraft des deutschen Handwerks gesteigert. Hoffentlich auch bei der Regierung.

Gesundheitspflege in der Schule.

Vor Jahren sprach der Abgeordnete Peter Reichensperger im Landtage den Satz aus, die Volksschule habe sich im wesentlichen darauf zu beschränken, das Kind in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen gründlich zu unterrichten. Damals erhob sich ein wahrer Sturm der Entrüstung. Heute mehren sich die Stimmen, welche gegen das unverständige Vielerlei eifern und gegen die Ueberbürdung niederer wie höherer Schulen mit den verschiedenartigsten Unterrichtsgegenständen, welche das kindliche Hirn unmöglich verarbeiten kann. Gerade die fleißigsten Schüler verfallen infolge dessen geistiger Erschlaffung. Bei der Zersplitterung der geistigen Thätigkeit in der Schule muß sich notwendig eine gewisse Zerfahrenheit einstellen. Nichts ist aber mehr darnach angethan, der Entwicklung unserer Modekrankheit, der Nervosität, Vorschub zu leisten, als die tägliche Beschäftigung mit grundverschiedenen Dingen, welche ein langsames und stetiges Insichaufnehmen und Verdauen des Unterrichtsstoffes beeinträchtigen oder verhindern. Die geistige Spannkraft der Schüler verträgt nur ein beschränktes Maß von Arbeit, welche nicht überschritten werden darf. Die Folgen überspannter Anstrengung liegen heute offen zu Tage. Die Nervosität nimmt überhand und ist der Nährboden für die Entwickelung der Geisteskrankheiten, deren Zunahme unverkennbar ist. Abhülfe thut Not, denn das Ziel der Erziehungskunst muß stets sein, einen gesunden Geist in einem gesunden Körper zu erhalten.

In den ersten Tagen des Monats Februar tagte zu Berlin der erste deutsche Kongreß für Jugend- und Volksspiele. 15 Ministerien und Regierungen, 45 Städte und eine große Anzahl von Vereinen waren vertreten. An Delegierten waren allein etwa 200 anwesend. Man sprach darüber, daß für Knaben wie für Mädchen der Grundsatz zur Geltung kommen müsse: hinaus in die freie Luft, auf den grünen Rasen! Spiele, die zum Laufen, Hüpfen und Springen Veranlassung geben, seien zu empfehlen. Das Spiel bilde das beste Gegenmittel gegen geistige Ueberbürdung und gegen die Nervosität, es helfe dazu einen kräftigen Körper, eine freie und anmutige Haltung zu erzielen.

An den Beratungen nahmen auch Aerzte teil, welche bestätigten, daß die Hälfte unserer „höheren Töchter" an Nervenschwäche leide, und daß die Pflege des Spieles geeignet sei, der Nervosität und der beginnenden Degeneration vorzubeugen.

Soweit war nun die Versammlung ganz einverstanden. Aber die Ausführung? In Deutschland, hieß es, trete dem Spiel eine große Schwierigkeit in den Weg, nämlich die Beschaffung von Spielplätzen in den großen Städten. Es wurde festgestellt, daß allein in London sich über 7000 Spielplätze finden, d. h. die achtfache Zahl aller deutschen Spielplätze. Daher wurde empfohlen, keine Parkanlage dürfe mehr zum bloßen Ansehen geschaffen werden, sondern jede müsse Spielplätze für die Jugend enthalten. So lange nun diesem Mangel nicht abgeholfen ist, hat es mit den Beschlüssen des Kongresses gute Wege. Es wurde noch beschlossen, neben dem Turnunterricht die Bewegungsspiele zu fördern. Man wird gut thun, seine Erwartungen von dem Erfolg des Kongresses nicht hoch zu schrauben. Immerhin muß man alle Bestrebungen begrüßen, welche auf diesen wunden Fleck des heutigen Schulwesens hinweisen und eine Abhülfe anbahnen.

Vermischtes.

* Ueber eine eigenartige schwere Blutvergiftung wird der „Königsb. Ztg." folgendes berichtet: Der sechzehnjährige Sohn des Fischerwirts Hermoneit aus Rinderort am Kurischen Haff wurde von einem großen Hecht, als er denselben aus dem Netze in den Fischkasten werfen wollte, derart in den Mittelfinger der rechten Hand gebissen, daß dem Tiere die Kiefern aufgerissen werden mußten, ehe es den bis auf den Knochen durchbissenen Finger losließ. Da der junge Mann wenig Schmerzen fühlte, arbeitete er unverbunden weiter, aber schon nach einer Stunde wurden dieselben intensiver, und als der junge Fischer nach Hause kam, war die ganze Hand bereits angeschwollen. Die angewandten Hausmittel, die sich sonst bei Geschwulsten bewährten, halfen nichts, und als nun auch der Unterarm anzuschwellen begann, die Geschwulststellen sich rötlich-blau färbten und der Schmerz immer stärker wurde, brachte man den jungen Mann zum Arzte nach Labiau, der eine gefährliche Blutvergiftung feststellte und die sofortige Ueberführung des Patienten nach der hiesigen chirurgischen Klinik verordnete. Leider halfen gegen die bereits zu weit vorgeschrittene Blutvergiftung keine Gegenmittel mehr, und so mußte die Amputation des Armes bis fast zum Ellenbogen erfolgen, um den jungen Mann am Leben zu erhalten.

* Jerusalem, Ende März. Der „Germania" wird geschrieben: Unter den Personen von Namen und Bedeutung, welche in der Karwoche dieses Jahres die heiligen Stätten Jerusalems und Palästinas besuchten, war auch der Bruder der deutschen Kaiserin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein und dessen Begleiter, Landrat v. Willich; desgleichen weilte der Prinz Louis von Orleans, Sohn des Grafen von Paris, in den Mauern der heiligen Stadt. — Im deutschen Hospize befand sich einige Wochen zuvor Joseph v. Mallinckrodt, Sohn des sel. Abgeordneten, welcher als Mitglied der deutschen Kamerun-Expedition seine Reise in den Süden dadurch fruchtreifer und anziehender zu machen gesucht hatte, daß er einen Abstecher nach Aegypten und Palästina machte. Wie alle braven Deutschen war er erfreut, in Jerusalem im deutschen Hospize eine Heimat und für den Besuch der heil. Orte beste Führung und Beratung zu finden.

Es wäre sehr zu wünschen, daß eine starke und gute deutsche Karawane das heimatliche Hospiz für ihre Besuche der hh. Orte in Jerusalem und der Umgegend benutzen möchte. Die Deutschen müssen bei dem großartigen Bewerb um Palästina den Beweis liefern, daß sie auch da sind und gleich den übrigen Nationen, welche alle nach ihrer Richtung hin in Palästina arbeiten und darin Stimmung zu machen suchen, ihren Platz und ihre Geltung im Lande des Erlösers wahren wollen. Leider haben sich manche deutsche Pilger von der Mitfahrt ins h. Land durch den Todesfall der beiden Geistlichen im vergangenen Jahre abschrecken lassen: als ob Palästina ein gefährliches, mit Fiebern bedrohendes Land sei.

Jene beiden Geistlichen waren schon krank, als sie in Palästina landeten. Sie hatten sich in Griechenland, in der Quarantäne bei Konstantinopel und in Aegypten, welches sie gerade in der ungünstigen Jahreszeit besuchten, die Krankheit geholt, welche dann in Palästina zum ungünstigen, oder besser — vom Standpunkte des Glaubens gesprochen — für sie zum höchst glücklichen und seligen Abschlusse kam. Sie waren höchst glücklich, in den Hospizien des hl. Landes Freunde, Heimat, Trost zu finden. — Die französische Karawane wird dieses Jahr im September kommen. Sie weiß die richtige Zeit zu ihrer Verstärkung und zu ihren Erfolgen in Palästina zu wählen. Im September ist den Pfarrern, Professoren der Kollegien und den hunderten von jungen Studierenden, die man zur Teilnahme an der Pilgerfahrt veranlassen kann — denn es wird für Pilgerfahrten in Frankreich gesammelt — die bestgünstigste und gelegenste Zeit geboten.

Wann wird in Deutschland mal Eifer und freudige Teilnahme an unseren vaterländischen Werken in Palästina sich regen und der Besuch des hl. Landes und seiner ehrwürdigen Stätten, der in unserer Zeit so sehr erleichtert ist, der allen, welche einem kleinen Opfer sich unterziehen, den höchsten Segen bringt und eine Quelle freudigster und erhebendster Erinnerungen fürs ganze Leben wird, allgemeiner werden? Wer als wahrer Pilger die Heimat verließ und dann in Jerusalem im deutschen Hospize eine zweite Heimat wieder, fand hat immer noch die Leitung der Vorsehung gepriesen, welche ihm zum Besuche der hl. Stätten veranlaßt hatte.

* Der Pessimist. A. (ganz erregt aus dem Ballsaal stürzend und den Freund im Büffetzimmer umarmend): „Denke Dir mein Glück, in der letzten Pause habe ich mich verlobt!" — B.: „Wie oft wirst Du noch in Deinem Leben die vorletzte Pause zurücksehnen!"

* Ein witziger Schuster muß es sein, der in seinem Schaufenster in der Landsbergerstraße zu Berlin die ausgestellten Schuhwaren mit mehr oder minder gelungenen Versen versehen hat. Eines derselben lautet:

„Kauft Stiefel, es ist nicht geheuer:
Der Miguel bringt 'ne Stiefelsteuer."

Nun, wer weiß?! Der moderne Hans Sachs hat ganz Recht, wenn er unseren Finanzkünstlern, die sich nicht zu helfen wissen, das Schlimmste zutraut.

Litterarisches.

Litterarischer Handweiser, begründet, herausgegeben und redigiert von Msgr. Dr. Franz Hülskamp in Münster. 24 Nrn. à 2 Bogen Hochquart für 4 M. pr. Jahr. 1894. Nr. 2. Inhalt: Der I. Band der „Kirchengeschichtlichen Studien" von Knöpfler, Schrörs und Sdralek (Ehrhard). — Weitere kritische Referate über Seidenspinnung Uebersetzung und Erklärung des Galater- und des I. Korintherbriefes, Nikel Monotheismus Israels vor dem Exile, Kellner St. Ambrosius als Erklärer des Alten Testaments, Kaulen Biblische Einleitung 3. Aufl. und Monod Apostel Paulus (Müller-Breslau); Probst Liturgie des IV. Jahrhunderts (Ebner); Greve Geschichte der Abtei Abdinghof in Paderborn (P. Leonard); Life of Archbishop Laud (Bellesheim); Westermeier Botanik für Hochschulen, Berthold Blumen am Wege, Kalteneger Der Honig, Ulsamer Hausapotheke und Einheimische Beeren (Plaßmann); Faure Tröstungen des Fegfeuers und David Vaterunser (Deppe). — 7 Notizen über verschiedene Nova (Hülskamp). — Novitäten-Verzeichnis.

Heft 9 des „Deutschen Hausschatzes" beginnt eine neue Erzählung der talentvollen Novellistin L. von Neidegg! Ein russischer Fürst und führt Karl May's Felsenburg weiter fort. Die Zahl der unterhaltenden und belehrenden Beiträge ist diesmal besonders groß. Ferd. Goebel giebt eine Schilderung des niederrheinischen Paradieses Cleve, der Herausgeber bringt eine Charakteristik des beliebten Schriftstellers Philipp Laicus-Wasserburg, Jos. Dackweiler liefert eine seiner trefflichen naturwissenschaftlichen Plaudereien: Ungeladene Gäste, Professor B. Schäfer charakterisiert die Flora von Palästina, Martin Greif gedenkt des Pfalzgrafen Michael Friedrich von Zweibrücken, H. Kerner spricht über den siebenten Band von Janssens Deutscher Geschichte und ein Ungenannter schildert das Wirken des katholischen Volksvereins. Die kleinen Artikel und Notizen können wir nicht alle erwähnen, da es uns an Raum fehlt Die Illustrationen sind ebenso geschmackvoll wie zahlreich. Besonders verweisen wir auf die doppelseitige Bildnistafel: Das hl. Kollegium der Kardinäle.

„Kreuz und Schwert." (Münster i. W. — W. Helmes.) Inhalt von Heft 4: Der Afrika-Verein in Straßburg. — Der ehrw. P. Libermann (Fortsetzung.) — Des hl. Petrus Claver Leben und Wirken bei den Negersklaven (Fortsetzung). — Brief aus der Togo-Mission. — Vom Tanganjika-See. — Was die Schulkinder mir erzählen. — Aus der Apostolischen Präfektur am Orange-Flusse. — Eine Bekehrung in Geziret (Sudan). — Aus dem letzten Aufruhr in Kamerun. — Kleine Nachrichten. — Eingegangene Gaben. — Gebetsempfehlungen usw. — Illustration: Kardinal Massaia. — Das nächste Abonnement beginnt im Juli d. J. mit einem neuen fesselnden Antisklaverei-Roman.

Kranke, sowie Freunde und Interessenten des Kneipp'schen Heilverfahrens machen wir auf eine soeben erschienene kleine Schrift des Oberbadearztes in Wörishofen, Herrn Dr. med. Alfred Baumgarten, aufmerksam. Dieselbe ist betitelt: Wann, wo und wie ist eine Kneipp'sche Kur am besten zu gebrauchen? Preis 50 Pf. Adolf Russel's Verlag in Münster in Westf.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha. Der Versicherungsbestand stieg auf 82 130 Personen mit 658 200 000 Mk. Neu beantragt wurden im laufenden Jahre 1522 Versicherungen über 10 810 500 Mk. und zum Abschluß gelangten 1336 Versicherungen über 9 446 400 Mk. Die Zahl der angemeldeten Sterbefälle betrug dagegen 385 mit 2 828 500 Mk. Versicherungssumme. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen 257 870 000 Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt rund etwa 195 320 000 Mk. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre beziffert sich der als Dividende zurückzugewährende Betrag auf 7 082 970 Mk., und zwar werden nach dem alten System **mit Dividendennachgewährung auf die letzten fünf Jahre:** 38 pCt. der Jahresprämie*) und nach dem gemischten System: 28½ pCt. der Jahresprämie sowie 2⅔ pCt. der Prämienreserve gewährt. In Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich hiernach die Gesamtdividende nach dem gemischten System für die ältesten dividendenberechtigten Versicherungen bis auf 125 pCt, so daß also die betreffenden Versicherten nicht nur volle Beitragsfreiheit genießen, sondern sogar eine beträchtliche bare Herauszahlung erhalten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

*) Fände, wie bei den meisten anderen Anstalten, die obenerwähnte Nachgewährung nicht statt, so betrüge der diesjährige Satz anstatt 38 pCt. wenigstens 45 pCt.

☌ Die Tochter des Sozialisten.

10 Detektivroman von L. Lynch.

Der Gefangene hatte das Gesicht in den Händen verborgen. Drexel zog vorsichtig die Uhr heraus, die er geräuschlos öffnete und wieder schloß. Es hatte schon elf Uhr geschlagen.

Jetzt richtete sich der Unglückliche wieder empor, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend.

„Eines muß ich noch sagen," begann er mit fester Stimme; „ich habe mich schon längst danach gesehnt, es mit dem letzten Rest von Manneswürde, der mir geblieben ist, Ihnen gegenüber auszusprechen, bevor ich diese Welt verlasse."

Tief Atem holend und die Rechte feierlich erhoben fuhr er fort: „Im Angesichte Gottes, vor dessen Richterstuhl ich jetzt bald erscheinen muß, schwöre ich, daß weder Haß, noch Zorn, noch Rachsucht, auch keine Lust nach schnödem Gewinn oder ein grausames Verlangen nach des Nächsten Blut, mich zur Mordwaffe greifen ließ. Während sich mein unglückliches Opfer noch am Boden wand, war ich schon mir selbst, dem Leben, der Welt mit allem, was mich darin noch fesselte und berührte, abgestorben; ich war ein toter Mann — ein Selbstmörder. — Nennen Sie mich nicht einen Märtyrer; um des Himmels Willen, thun Sie das nicht — leicht könnten dadurch noch andere, gleich mir zu Mördern werden. — Wer ich bin oder war hat jetzt wenig Bedeutung. — Einst hatte ich eine Heimat, eine Zukunft, ich war geliebt, und ich — Oh, barmherziger Gott! —"

Er rang die Hände verzweiflungsvoll, schlug sie vors Gesicht und wand sich laut schluchzend auf dem Lager, während ihm die bittere Qual heiße Thränen auspreßte, wie sie sein Auge noch nie vergossen hatte. Die furchtbare Erregung, die ihn durchschüttert, hatte ihm seine ganze erzwungene Fassung geraubt.

Mit bleicher Miene, die Lippen fest auf einander gepreßt, die Faust geballt, schritt Roger Drexel in schrecklicher Seelenpein in der Zelle auf und ab, bis der Verzweiflungssturm des Unglücklichen ausgetobt hatte.

Der Schließer öffnete die Thür und schaute durch das Gitter, auch das sorgenvolle Gesicht des Geistlichen ließ sich dort sehen; Drexel winkte ersterem jedoch sich zu entfernen und zu dem letzteren gewendet murmelte er: „Noch nicht, ich verliere sonst die einzige Möglichkeit; wenn es Zeit ist, rufe ich Sie."

„Es ist fast ein Uhr," mahnte der Seelsorger und zog sich zurück.

Die Thür schloß sich wieder. Der Mann auf dem Lager hatte eine Weile regungslos dagelegen; jetzt richtete er sich empor.

„Bald ist alles vorüber," sagte er ruhig und gefaßt; langsam schweifte sein Blick in der Zelle umher, bis er zuletzt auf Drexel haften blieb.

„Ich danke Ihnen dennoch", sagte er schmerzlich lächelnd „und bleibe in Ihrer Schuld. Gerechter Gott, wie freundlos und verlassen wäre ich elender Mensch ohne Sie gewesen. Vermutlich verdanke ich Ihnen auch alle Erleichterungen, die man mir gewährt hat."

„Oh nein."

„Es muß das doch der Fall sein. Was trieb Sie nur dazu?"

Drexel trat dicht an die Seite.

„Ich sah in Ihnen das Bild von dem, was mir die Zukunft gebracht hätte, wäre ich nicht durch Ihr Geschick noch rechtzeitig gewarnt und zum Nachdenken geführt worden. Gewiß haben auch Sie den ersten Schritt in schwärmerischer Begeisterung gethan. Und viele, viele andere in der ganzen Welt werden, wie Sie und ich, erst angestachelt und dann vorwärts getrieben — sie wissen nicht wohin. Hören Sie, was ich thun will, wenn Sie es gestatten, ja, vielleicht auch ohne Ihre Zustimmung."

„Was haben Sie vor?"

„Sie weigern sich, Ihren Namen und Ihr Vaterland zu nennen. Wir kennen weder Ihre Stellung in der Welt, noch ob Sie Angehörige zurücklassen. Wohlan — so werde ich es mir zur Aufgabe machen, das Rätsel zu entwirren, welches ungelöst zurückbleibt. Gelingt mir dies, und darf ich die Hoffnung hegen, der qualvollen Ungewißheit betrübter Herzen ein Ende zu machen, so werde ich Ihre Geschichte an die Oeffentlichkeit bringen und mich selbst befreien, indem ich Sie räche. Denn ich wiederhole es — Sie sind nur, was ich geworden wäre, was ich ohne Sie hätte werden müssen. Ich habe Sie lange und scharf beobachtet, mein armer Kamerad, und glaube Ihr Geschick zu verstehen. Ich weiß, wie schwer Sie gelitten haben und das im Vergleich damit, was jetzt noch zu überwinden ist, leicht erscheint."

Der Gefangene war leichenblaß geworden, die bitterste Seelenqual stand ihm im Gesicht geschrieben.

„Nein", stöhnte er, „Sie können es nicht fassen, Sie wissen nicht alles, nicht das Schlimmste."

„Doch," sagte Drexel, ihm wieder die Hand auf die Schulter legend, ich glaube es zu wissen."

„Unmöglich — wie sollten Sie" —

Drexel beugte sich zu dem Ohr des Gefangenen nieder. „Sie haben sich vergeblich geopfert," flüsterte er — es war nicht der Rechte."

8. Kapitel.

Nach dem Trauerspiel.

In dem hübschen, behaglichen Heim, wo Olivia Girard als glückliche Hausfrau waltete, war heute die Essensstunde verschoben worden. Die Familienglieder hatten sich bereits im vorderen Wohnzimmer versammelt, der Hausherr, Philipp Girard, dessen Gattin und Doktor Vaughan mit seinem fünfjährigen Söhnchen, dem kleinen Phil, wie er genannt wurde.

Ueber dem Kamin hinz ein Bild von des Knaben Mutter, Olivias einziger, vor zwei Jahren verstorbener Schwester Klara, deren frühen Tod die Ihrigen schmerzlich betrauerten.

Der Knabe lief wie ein Wiesel zwischen seiner Tante und dem großen Fenster hin und her, das auf die Straße ging.

„Was giebt's denn dort zu sehen, kleiner Springinsfeld?" fragte sein Onkel und streckte die Hand aus, ihn zu fangen.

„Drex," rief der Kleine, ihm geschickt ausweichend, „ich warte auf Drex."

„Auf Drexel? — Ja, das thun wir alle, besonders die Köchin."

Dr. Vaughan legte die Zeitung hin, in welcher er gelesen hatte. „Roger ist von der Geschichte sehr mitgenommen; ich habe ihn noch nie so weich gesehen."

„Er kommt," rief der Knabe am Fenster und stürzte eilends hinaus, um gleich darauf im Triumph auf Drexels Schulter reitend, wieder zu erscheinen.

Ernst und schweigend begrüßten die Anwesenden den späten Gast; der kleine Phil ward der Wärterin übergeben und die Erwachsenen begaben sich in das Speisezimmer.

Bei Tische führten hauptsächlich Philipp Girard und Dr. Vaughan das Gespräch; Drexel, der sonst stets die Seele der Unterhaltung war, zeigte sich heute nicht nur ungewöhnlich schweigsam, sondern auch abwesend und zerstreut.

„Entschuldigen Sie, Frau Girard, was sagten Sie doch eben?" wandte er sich jetzt, aus seinem Sinnen aufschreckend, an die freundliche Wirtin.

Olivia lächelte. „Daß ich einen Brief von Madeline Payne erhalten habe! wir dürfen sie binnen kurzem in Newyork erwarten."

In Dr. Vaughan's Mienen war seine innere Befriedigung über diese Nachricht deutlich zu lesen; doch verrieten sie auch eine leise Besorgnis, als er jetzt sah, wie die düstere Wolke plötzlich von Drexel's Stirn verschwand und seine Züge sich erhellten.

„Ist es wahr," rief der junge Mann erfreut, „kommt sie wirklich und zu längerem Aufenthalt?" sein Auge strahlte vor Vergnügen.

„Wahrscheinlich. Sie bleibt natürlich mit Frau Ralston zusammen."

„Werden sie in der Stadt wohnen?" forschte Drexel weiter.

„Gewiß. Frau Ralston hatte ihren Vetter Elias Lord beauftragt, ihr eine passende Wohnung zu besorgen. Sie will, Madelines wegen, diesen Winter viel in Gesellschaft gehen. Aber, wie mir Philipp sagt, wünscht Herr Lord, der ja sein großes Haus fast leer stehen hat, die Damen möchten bei ihm dauernd Quartier nehmen. Mir scheint, er weiß die Annehmlichkeit zu schätzen, ein Mädchen wie Madeline zur Hausgenossin zu haben."

„Hat Frau Ralston schon eine Entscheidung getroffen?" fragte Dr. Vaughan gespannt.

„Nein, sie werden sich erst nach ihrer Ankunft entschließen; Madeline's Wunsch wird dabei wohl den Ausschlag geben."

Die Unterhaltung drehte sich noch einige Zeit um Madeline Payne und ihre Zukunftspläne, an welchen das Ehepaar Girard und Dr. Vaughan als alte erprobte Freunde den größten Anteil nahmen.

Als die Diener das Zimmer verlassen hatten, nachdem der Nachtisch aufgetragen war, versank die Gesellschaft plötzlich in ein kurzes, peinliches Schweigen.

Durch das gegenüberliegende Fenster konnte Olivia Girard gerade den Platz sehen, wo der gute alte Jakob Traill, ihr langjähriger Nachbar, den Tod gefunden hatte. Ihr Mann war es gewesen, der, auf den ersten Hülferuf herbeieilend, dem Verbrecher die Mordwaffe entrissen hatte; auch Drexel und Dr. Vaughan, Olivias Gäste an jenem Abend, waren nach der Unglücksstätte gestürzt, um ihm beizustehen.

In aufrichtiger Trauer hatten die Herren einige Tage später Jakob Traills Leiche mit zu Grabe geleitet. Auch waren sie dem weitern Verlauf der Begebenheiten eifrig gefolgt, denn, die ganze Haltung des Verbrechers und das Geheimnis, welches ihn umgab, erfüllte sie mit wachsendem Interesse und einem seltsamen Mitleid, dessen sie sich nicht zu erwehren vermochten.

Heute war der zwölfte Mai, und sie wußten, daß der Mörder und sein Opfer jetzt vor dem ewigen Richterstuhl standen. Die Hinrichtung war erfolgt, und bis zum letzten Augenblick hatte Roger Drexel den Unglücklichen nicht verlassen.

(Forts. f.)

W. Weilinghaus,

Deichstraße 27, **Kohlenhandlung,** Berger Allee 33,
empfiehlt alle Sorten **Im. Kohlen, Coaks u. Brikets,** besonders **die nichtschwalchenden** Produkte der Zeche **„Dahlhauser Tiefbau," Anthracit-Nußkohlen** der Zeche **„Langenbrahm",** und **Eiform-Brikets** der Zeche **„Alte Haase".**
Bestes Siebgrus, per Scheffel 40 Pfg. ab Lager.
Fernsprech-Anschluß Nr. 651.

Polizeiverordnung,

betr. den Verkehr der Fahrräder auf öffentlichen Straßen, Wegen u. Plätzen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 und gemäß der §§ 6 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Rheinprovinz folgendes verordnet:

§ 1. Das Fahren auf Fahrrädern ist nur auf denjenigen Straßen, Straßenteilen (Fahrdämmen) und Wegen erlaubt, auf den der Fuhrwerks-Verkehr gestattet ist. Verboten ist insbesondere das Fahren auf allen Promenanden und Fußwegen (Bürgersteigen, Bankets). Inwieweit öffentliche Plätze, Brücken und einzelne Straßen und Wege überhaupt nicht mit Fahrrädern befahren werden dürfen, bleibt der Bestimmung der Polizei-Behörden vorbehalten. Die in dieser Beziehung zur Zeit bereits bestehenden Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

§ 2. Jedes Fahrrad muß mit einer Bremsvorrichtung sowie mit einer helltönenden Glocke versehen sein, mit welcher die Warnungszeichen abgegeben werden

Bei starkem Nebel und in der Dunkelheit, jedenfalls in der Zeit von einer halben Stunde nach Sonnen-Untergang bis zu einer halben Stunde vor Sonnen-Aufgang, hat jedes Fahrrad eine hellbrennende Laterne zu führen, deren Licht unbehindert nach vorn fällt. Die Scheiben der Laterne dürfen nicht von farbigem Glase sein.

§ 3. Innerhalb der Ortschaften, insbesondere beim Passieren enger Straßen, und von Thorwegen, an Straßenkreuzungen und beim Einbiegen in eine andere Straße darf mit Fahrrädern nur langsam gefahren werden.

Während der Fahrt ist, soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn inne zu halten.

Vor dem Passieren von Straßenkreuzungen und Thorwegen und vor dem Einbiegen in eine andere Straße ist mit der Glocke ein Warnungszeichen zu geben.

§ 4. Entgegenkomenden Fuhrwerken, Reitern und Fußgängern haben Radfahrer rechts auszuweichen.

Entgegenkommende Fuhrwerke und Reiter haben den Radfahrern soviel Platz einzuräumen, daß letztere auf dem Fahrdamme ausweichen können.

Will ein Radfahrer an einem Fuhrwerk, Reiter oder Fußgänger oder an ledig geführten oder getriebenen Tieren von hinten vorbeifahren, so hat er dies vorher rechtzeitig durch ein Warnungszeichen mit der Glocke anzukündigen. Fuhrwerke und Reiter haben in diesem Falle soviel Platz einzuräumen, daß der Radfahrer auf dem Fahrdamme links vorbeifahren kann. Beim Vorbeifahren an ledig geführten oder getriebenen Tieren haben Radfahrer, sofern es thunlich ist, die Seite des Führers oder Treibers zu halten.

§ 5. Bei der Annäherung an Fuhrwerke, Reiter und geführte oder getriebene Tiere und bei dem Vorbeifahren an denselben dürfen Radfahrer nur in gemäßigter Fahrgeschwindigkeit fahren. Werden die Tiere scheu oder unruhig, so haben die Radfahrer erforderlichen Falles abzusitzen und das Rad an der Hand vorbeizuführen.

§ 6. Bemerkt der Radfahrer, daß hinter ihm herkommende Reiter oder Führer von Fuhrwerken die Absicht haben, ihn zu überholen, so darf er dies nicht mutwillig verhindern.

§ 7. Mehr als zwei Fahrräder dürfen nicht neben einander fahren. Wenn die Fahrbahn eng ist, sowie beim Vorbeifahren an Reitern, Fuhrwerken, geführten oder getriebenen Tieren müssen die Radfahrer einzeln fahren.

Wettfahren auf öffentlichen Straßen und Wegen, Umkreisen von Fuhrwerken, Tieren und Menschen, sowie ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, Menschen oder Eigentum zu gefährden, den Verkehr zu stören, oder Pferde oder andere Tiere scheu zu machen sind verboten.

§ 8. Insoweit es im Interesse der Ordnung und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs erforderlich erscheint, den Radfahrern in einzelnen Bezirken oder Ortschaften weiter gehende Beschränkungen aufzuerlegen, bleibt den Polizeibehörden der Erlaß entsprechender Vorschriften vorbehalten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 60 M. geahndet.

Coblenz, den 14. Februar 1894.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz **Nasse.**

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 7. April. Joh. Martin, S. d. Fabrikarb. Aug. Nethmeier, Oberstr. Nicolaus, S. d. Buchdr. Bernh. Simon, Bandelstr. Den 5. Elis. Franziska, T. d. Fabrikarb. Jak. Schuhmacher, Kirchstr. Den 7. Wilh, S. d. Fabrikarb. Joh. Rond, Grafenberg. Maria Helene, T. d. Fabrikarb. Hub. Luyten, Bruchstr. Joh. Hrch., S. d. Tagel. Karl Latsch, Mörsenbroich. Den 5. Gertr. Maria Julia, T. d. Postassistenten Christ. Löher, Kaiserstr. Den 7. Aloysius, S. d. Fbkarb. Julius Heidenreich, Neußerstr. Maria Huberta Wilhelm. T. d. Anstr. Aug. Rehmann, Kölnerstr. Den 8. Frdr. Wilh, S. d. Schlossers Hrch. Hemmersbach, Düsselthalerstr. Den 3. Ewald Gustav, S. d. Schneidermstrs. Hrch Goeltz, Fürstenwall. Den 6. Frdr. Wilh., S. d. Kommis Herm. Laugenstepen, Bachstr. Den 8. Theod Karl Wilh., S. d. Cigarrenm. Wilh. Decker, Herzogsstr. Den 5. Wilh. Hubert, S. d. Tagel. Wilh. Teisch, Collenbachstr. Den 4. Karl Frdr., S. d. Posthülfsboten Joh. Hildemann Oberstr. Den 8. Anna Elis., T. d. Stellm. Aug. Liedke, Friedensstr. Peter Christ. Hub, S. d. Schmieds Hrch. Franken, Lessingstr. Den 7. Johannes Walther Oskar, S. d. Commis Wilh. Peltzer, Ahrfeldstr. Kath. Petronella Gertr., T. d. Spezereihdl. Hilger Offermann, Neußerstr. Den 3. Joh. Jak, S. d. Formers Jak. Azorn, Bilker Allee. Den 8. Curt Willy, S. d. Schrein. Wilh. Stegmann, Martinstr. Den 4. Kaspar Hrch., S. d. Packers Hrch. Wehres, Martinstr. Den 7. Willy, S. d. Fabrikarb. Wilhelm Eich, Neußerstr. Den 4. Maria Anna Elis., T. d. Schrein Jos. Hahn, Kölnerstr. Magdalena Anna Hubert., T. d. Kaufm. Wilh. Klein, Wielandstr. Den 7. Erich, S. d. Prokuristen Heinrich Bünthen, Wagnerstr. Den 8. Maria Antonie Barb., T. d. Stations-Assistenten Jos. Mohr, Lindenstr. Den 7. Bernh. Ant. S. d. Handelsm. Luigi Nardone, Ritterstr. Den 3. Josephine Maria Antonie, T. d. Schlossermstrs. Ludw. Scheifers, Krämerstr. Den 7 Anna Marg. T. d. Fabrikarb. Bernh. Beunemann, Bachstr Den 6. Kath. Joh., T. d. Schuhm. Frdr. Heckhausen, Oberstr. Den 3. Otto Wilhelm Hrch., S. d. Schuhmachermstrs Hrch. Hedler, Düsselthalerstr. Den 8. Therese Wilhelm., T. d. Fabrikarb. Ant Brauns, Mörsenbroich. Den 7. Franz, S. d. Maurers Andreas Frechen, Nordstr.

Den 9. April. Wilh. Phil., S. d. Fabrikarb. Wilh. Schmitz, Rethelstr. Den 7. Maria, T. d. Kutsch. Peter Peters, Münsterstr. Den 8 Joh. Bikt. Anton, S. d. Cigarrenhdl. Anton Köntgshausen, Klosterstr. Den 3. Otto Gustav, S. d. Fabrikarb. Wilh. Dinsing, Rethelstr. Den 8. Dorothea Karol. Adele Frieda, T. d. Reisenden Friedr. Klockenbrink, Kloste str. Den 7. Wilh. Andr., S. d. Gärtn. Peter Eschenberg, Brückenstr. Den 6. Anna Maria, T. d. Fabrikarb. Ludw. Romeike, Flügelstr. Den 10. Jul. Franz, S. d. Tagel. Wilh. Schmidt, Höhenstr. Anna Rudolfine, T. d. Tagel. Joseph Markes, Corneliusstraße.

Gestorbene.

Den 7. April. Ernst Schultz, Kaufm., 35 J. l. Kölnerstr. Jak. Schwenzer, Telegraphenbote a. D., 80 J. Wtwer., Kurfürstenstr. Heinr. Terhorst, 1 J. 6. M., Infanteriekaserne. Marg. Hüttemann, geb. Horn, o. G., 63 J. Wwe. Erkratherstr. Den 8. Adam Aretz, Fabrikarb., 32 J. l., Flurstr. Den 7. Karol. Hilden, 1 J. 7 M. Kölnerstr. Aug. Grimberg, Sattler, 61 J. Ehem., Kölnerstr. Den 8. Theodor Hagen, Hotelier, 58. J. Ehem. Josefinenstr. Den 7. Maria Quante, 5 M. 15 T. Thalstr. Elisab. Labs, geb. Ackermann, 35 J. Ehefrau, Lindenstr. Den 8. Wilh. Weesbach, Fabrikarb. 27 J. l., Rethelstr. Den 9. Karl Thelen, Kaufm. 81 J., Neubrückstr. Den 8. Katharina Broomen, 5 M., Nordstr. Joh. Burd, 3 T. Kaiserstr. Den 9. Gust. Wilms, 4 J. 3 M., Dreieckstr.

Den 9. April. Luise Toerkell, 5 M., Ursulinengasse. Gertrud Kempen, geb. Daniels, 34 J., Ehefr., Bruchstr. Lydia Albrecht, 8 J., Grafenbergerstr. Franziska Höning, 5 J. 4 M., Nordstr. Jos. Hörschgen, Anstr., 53 J., Wwr., Kölnerstr. Theod. Müller, 24 T., Kölnerstr. Petronella von der Linde, 11 M, Brückenstr.

Den 6. April. Maria Nupprecht, geb. Gessel, 34 J., Ehefr., Oststr. Peter Halver, 2 J., Niederstr. Sib. Brauns, o. G., 68 J., l. Mörsenbroich. Wilh. Hesse, Fuhrm., 29 J., Ehem., Mörsenbroich. Joseph Wibbe, Rentn., 74 J., Ehem. Martinstr. Den 7. Wilh. Wirtz, Agent, 71 J., Ehem., Klosterstr. Jos. Klingen, 6 M. Concordiastr. Paula Leberlet, 7 M. 15 T., Klosterstr. Den 6. Maria Griebsch, 2 J. 3 M., Hafenwall.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr 2, u. empf. es sich für Jeden, sein Bedarf bei gen. Firma zu decken.

L. Schwann in Düsseldorf.

Anläßlich der bevorstehenden hl. Firmung empfehle ich das soeben erschienene

Firmungsbüchlein,

welches der hochwürdigste Herr

Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz

unter dem Titel **„Büchlein vom hl. Geiste zur Vorbereitung auf den Empfang des hl. Sakraments der Firmung"** bearbeitet hat. Das Büchlein fördert die so sehr wünschenswerte Ordnung beim gemeinsamen Festgottesdienst und bildet zugleich ein vortreffliches kleines Andenken an den Empfang des hl. Sakraments.

Preis 20 Pfg. 262

Bei gleichzeitigem Bezug von 100 Exemplaren 10 Freiexemplare.

16



complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige u. sieben zweispännige**) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Lübeck,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, Hôtel Royal.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

Centralheizungen jeder Art. **Nied. Dampfheizungen, Wasserheizungen Luftheizungen.**

Franz Halbig, Ingenieur,

(früher langjähriger Oberingenieur und technischer Leiter der Firma Gebr. Poensgen.)

Düsseldorf

empfiehlt sich zur Lieferung von

Comb. Heizungen Dampfluftheizungen, Wasserluftheizungen u. s. w. Hochdruck- und Abdampfheizungen für Fabriken.

Be- und Entlüftungsanlagen. Dampf-Wasch- und Dampf-Kochküchen-Einrichtungen, Pumpwerke, Wasserleitungs-Arbeiten jeder Art, den weitgehendsten technischen und sanitären Anforderungen entsprechend u. s. w.

Reparaturen, Instandhaltung (Revisionen), sowie Umbauten alter Anlagen werden billig und reell berechnet und strenge (mögl. persönlich von mir) überwacht. 832a

Bureau und Werkstätte: **Thalstrasse 106.** Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.

GebrüderBauer,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,

empfehlen:

Möbel und komplette Zimmer-Einrichtungen

jeder Art.

Uebernahme ganzer Einrichtungen

für Private und Hotels. 338

Beste Ausführung. Billigste Preise.

Medicinal-Cognac,

Marke: Excelsior per Fl. M. 3,—, 1/2 Fl. 1,60

fortwährend unter amtl. Kontrolle des Städtischen Nahrungsmittel-untersuchungs-Amtes hierselbst, empfiehlt als ein hervorragendes Stärkungs- und Genußmittel, sowohl für Kranke und Rekonvalescenten wie auch für Gesunde

S. Roesch, Weingroßhandlung,

Klosterstraße 22, Fernsprecher 830.

Dieser vorzügliche Cognac ist laut amtlicher Analyse ein **reines Weindestillat.** Die Extraktstoffe sind minimal und stark gerbsäurehaltig, entgegen der meisten im Handel befindlichen Cognacs, welche durch Zuckerzusatz ꝛc. vollmundig und mild gemacht sind.

Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette und Kapsel meine **volle Firma,** außerdem ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysenbefund beigefügt.

Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:
Anton Hilgers, Schadowstr. 88, Telephon Nr. 1021.
Wilhelm Heffening, Thurmstr. 5, Telephon Nr. 642.
Gust. Dönneweg, Oststr. 109, Telephon Nr. 425.
Aug. Musche, Sternstr. 20. 977



Unterrichts-Kurse.

Buchführung, Schönschnellschreiben, Handelswissenschaften können bei beschleunigter Anmeldung von Damen, Herren und reiferen Schülern noch weiter belegt werden.

Die gründliche Ausbildung nach meiner praktischen Methode ermöglicht bessere Lebensstellung, sichere Existenz.

Nachweisbare Schülerzahl des letzten Jahres 320 (Damen u. Herren).

Prospekte kostenfrei in der **Schrobsdorff**'schen Buch- u. Kunsthandlung, Königs-Allee 8.

Schreib- u. Handels-Lehranstalt, Schwanenmarkt 10.

Levor,

443 **Privatdocent.**

Größte Auswahl in Kölner Gesang- und Gebet-Büchern, Kommunion-Andenken, Kommunion-Kerzen, garant. reines Wachs m. Sträußchen von 2 Mark an.

Ranken und Sträußchen, Rosenkränze etc.,

Größte und billigste Bezugsquelle.

Wilh. Heubes, 139
1 Hundsrücken-Ecke 1,
gegenüb. d. St. Andreas-Pfarrkirche.

Zwei tüchtige

Ackerknechte

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen können sich melden. Näheres Mörsenbroich 97 bei Derendorf. 513

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten.
609 **Schadowstr. 11.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
760 **Rheinstrasse 8.**

Ein anständiges properes 497

Dienstmädchen

bei kinderl. Leuten per bald gesucht.
Franz Dünker, Hunsrücken 3.

Kräftiger Junge,

welcher Lust hat, die Kunstgärtnerei zu erlernen, findet Stelle bei
Adam Daniels, Kunstgärtner,
489 Mettmann.

In kleinem Haushalt ein braves 473

Mädchen

gesucht. **Neußerstraße 37.**

Inschriften

für die

Feier der ersten heiligen Kommunion

sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Kommunion-Stiefel 536

und sonstige gute **Schuhwaren** jeder Art, meistens selbstverfertigte Arbeit, zu herabgesetzten Preisen bei

Bolkerstr. 49. **Arnold Gehlen,** Bolkerstr. 49.

Zahn-Arzt Dr. Gerhards jr.

Düsseldorf, Wagnerstrasse 44.

Schmerzlose Zahnoperationen in der **Narkose. Zahnfüllungen. Künstliche Zähne in Gold- und Kautschukfassung. Stiftzähne etc.**

Peru-Guano

(Löwen-Marke), 208

allein nur echter wird sack- und waggonweise abgegeben.

Albert Schüter,

Thalstraße 114. **Telephon 374.**

B. Simons & Cie., **Königs-Allee 17.**

Düsseldorf, den 12. April 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	81,—	Paris	81,20
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,90	Brüssel, Antwerpen	81,10
London u. engl. Noten	20,41	London	20,45
Amsterdam u. holl. Noten	168,85	Amsterdam	169,25
Italien, Mailand	71,25	New-York	4,20
Italien, grosse Bankplätze	71,05		
Schweiz	80,80		
Napoleons	16,19		
Sovereigns	20,32		

Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3 1/2 % Konsols à 102, 10, 3 1/2 % Konsols à 88,40, zahl. dageg. für 3 1/2 % 101,70, für 3 % 88,—. Alles spesenfrei.

3 1/2 % und 4 % Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Freitag, den 13. April:
Benefiz für den Kassierer Karl Ernst.
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Aglaja.
Oper in 1 Aufzug v. D. Kunhardt. Musik von Leo Blech.
Regie O. Fiedler. Dir. Leo Blech.
Hierauf:
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Maillart.
Regie O. Fiedler. Dir. A. Fried.
Rose Friquet: Anna Hallborn, vom Stadt-Theater in Köln, a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. u. 10 U.

Samstag, den 14. April:
Charleys Tante.
Ein moderner Barbar.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9 1/2 U.

Trauringe,
zu allen Preisen
stets vorrätig bei
GottfriedBollig,
Hofjuwelier, 932
23 Mittelstrasse 23.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuer-Heberolle für das Steuerjahr vom 1. April 1894 bis 31. März 1895, liegt während 14 Tagen, vom 13. bis 26. April 1894 einschließlich auf dem Steuerbureau, Rathaus Stube Nr. 2 zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 7. April 1894.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Beckers.**

Bekanntmachung.

Die pro 1894/95 festgesetzte Steuerliste der auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 zum Zwecke der Kommunalbesteuerung mit fingierten Normalsteuersätzen veranlagten, in der Bürgermeisterei Hubbelrath wohnenden Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark liegt vom 11. d. M. ab während 14 Tagen auf meinem Bureau zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Offenlegungsfrist die Berufung an die Veranlagungs-Kommission zu.

Die Berufungen sind an den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, Königlichen Landrat, Herrn Geheimen Regierungsrat von Kühlwetter in Düsseldorf zu richten.

Metzkausen, den 9. April 1894.

Der Bürgermeister v. Hubbelrath:
Fricke.

Aeltere Personen, 383

die ein stilles Heim suchen, für immer oder zur Erholung, finden solches in einem von Schwestern geleiteten Stift. Hauskapelle und großer Garten vorhanden. Fr.-Off. unt. C. H. 679 bef. die Exp. d. Bl.

Salomon Frank in Mettmann

empfiehlt 500

Natur-Bettfedern, Daunen u. Bettwaren,

gut und preiswürdig.

Antrichfarbe für Fußböden,

gut trocknend und sehr haltbar, **Bernstein- und Spiritus-Fußboden-Lack, harttrocknender Kopal-Dekorationslack, hauchfrei,** unter Garantie, **doppelt gekochtes Leinöl, Siccatif, schwarzen Ofenlack,** geruchfrei, sowie alle anderen **Lacke, Beizen** und **Polituren** liefert gut und billig die 960
Kolonial- u. Farbwaren-Handlung von **Johann Sonnen,**
40 Herzogsstrasse 40,
(früher Lackkocher, langjähriger Werkmeister in größ. Lackfabriken).

Lokalfahrt

zwischen

Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.

Vom 4. März bis auf weiteres.

An den Wochentagen

Zu Berg:

Von Uerdingen	6,15	1/5	5,15
„ Kaiserswerth	7,—	1,50	6,—
„ Langst	7,05	1,55	6,05
In Düsseldorf	7,55	2,15	6,55

Zu Thal:

Von Düsseldorf	11,30	3,—	7,—
„ Langst	12,—	3,30	7,30
„ Kaiserswerth	12,05	3,35	7,35
In Uerdingen	12,30	4,—	8,—

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	8,05	1,05	5,15
„ Kaiserswerth	8,50	1,50	6,—
„ Langst	8,55	1,55	6,05
In Düsseldorf	9,45	2,45	6,55

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10,—	3,—	7,—
„ Langst	10,30	3,30	7,30
„ Kaiserswerth	10,35	3,35	7,35
In Uerdingen	11,—	4,—	8,—

In Mönchenwerth ist Landungsbrücke.

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.

Störungen vorbehalten.

Ferdinand Segermann.